

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Rost's Zeilenmaß 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.30. Urtägliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großpörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wahrenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 8 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 140

Sonnabend, den 18. Juni 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Forstrevier Langebrück (Röhrsdorfer Teil)

Stockholz-Versteigerung

Sonnabend, den 25. Juni kommt das Stockholz auf den Schlägen in Abt. 39 und 22
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung, und zwar
ab 3 Uhr nachm. 21 Parzellen in Abt. 39, ab 5 Uhr nachm. 36 Parzellen in Abt. 22.
Den 16. 6. 27 Forstamt Langebrück.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

In der Schlussitzung des Völkerbundes wurde ein Kompromißvor-
schlag Dr. Stresemanns über die Frage der Westplatte abgelehnt.
In Moskau sollen vier Reichsdeutsche verhaftet worden sein.
In Bremerhaven sind die Frauen der Ozeanflieger angekommen.
Von Magdeburg kommend sind die beiden Ozeanflieger Chamberlain und
Vesine mit ihren Frauen im Flugzeug pünktlich um 9 Uhr abends
auf dem Berliner Flughafen eingetroffen.
Auf Grund der ersten Zusammenstellungen des amerikanischen Land-
wirtschaftsministeriums über die Ueberschwemmungen im Mississippi-
Gebiet wird von Sachverständigen der von dem Mississippi-Hoch-
wasser verursachte Ausfall der Baumwollernte auf 300 000 Ballen
geschätzt.
Die gestrigen nachmittag über Amsterdam und Rotterdam niedergegan-
enen schweren Hagelschläge und Gewitter wurden von einer beinahe
vollkommenen Dunkelheit begleitet. Neben dem Tode von fünf
Personen, die durch einen Blitzschlag in Amsterdam ums Leben
gekommen sind, werden Flurschäden in Höhe von mehreren hundert-
tausend Gulden geklagt.
Gestern nachmittag schlug in den Docken einer Amsterdamer Gesellschaft
der Blitz ein. 5 Personen wurden getötet und 15 verletzt.
Bei außerordentlicher Schwüle ging gestern abend über Hannover ein
schweres Gewitter, begleitet von Hagelschlägen, nieder. Die Hagel-
körner, die Taubeneier-Größe hatten, zerschlugen unzählige Fensters-
scheiben.
Wie verlautet, sollen die durch die G. B. U. in Minsk zum Tode
verurteilten 32 ehemaligen russischen Offiziere ein Gnabengesuch ein-
gereicht haben.
Wie verlautet, soll mit dem Bau der ersten großen schwimmenden
Atlantic-Flugstation schon am 1. August begonnen werden. Der
schwimmende Flughafen wird eine Breite von 1200 Fuß, eine Länge
von 4500 Fuß haben und soll 550 Meilen östlich von New York
im Atlantic verankert werden.

Was war in Genf?

Durch die Erkrankung des französischen Außenministers
Briand und seine plötzliche Abreise aus Genf waren die Be-
ratungen in Genf von selbst abgeschlossen; denn Briand war
die Person, die uns etwas zu geben hatte und mit der wir
noch eine Rechnung zu begleichen hatten. Briands plötzliche
Abreise wird man nicht als diplomatischen Kniff auffassen
dürfen, als einzigen Ausweg, um sich aus einer unange-
nehmen Lage zu retten; Briand ist wirklich krank, und seine
Krankheit ist zweifellos so ernst, daß er dringend nach Paris
zurück mußte, um sich in die Obhut der Ärzte zu begeben.
Inmitten unangenehm, daß die Abreise Briands gerade in
dem Moment erfolgen mußte, als wir irgend etwas Positives
aus den Genfer Beratungen erwarteten.
Die deutsche Delegation kehrt mit einem mageren Ergeb-
nis aus Genf zurück. Was ist erreicht? Vorweg sei
gleich die Antwort gegeben: Wir sind wieder einmal arg ent-
täuscht. Weniger vielleicht über die Haltung der deutschen
Delegation als über das Wirken und die Erfolge von Völker-
bundtagungen. Die Sechsmächtekonferenz, das wichtigste Er-
eignis der diesmaligen Tagung, hinter verschlossenen Türen,
mag manchen wichtigen Punkt erörtert haben. Es mag
auch manche Klarheit geschaffen worden sein, die vielleicht für
England oder Frankreich von Wert ist, aber das, was uns
hier am meisten bewegt, die Frage der Verminderung der
Besatzungstruppen im Rheinlande, ist wieder übergegangen
worden. Die Lage vor der Genfer Tagung war doch die:
Deutschland war ein Termin gesetzt für die Schleifung der
Offbesetzungen. Bei Erfüllung der alliierten Forderungen
sollte die Herabsetzung der Besatzungszahl im Rheinlande
automatisch erfolgen. Die Offbesetzungen sind geschleift.
Die Forderung von Seiten Deutschlands also erfüllt. Die
Reichsregierung hat über die Schleifung offiziell berichtet und
ihrem Bericht Pläne beigefügt. Das mußte also genügen.
Was geschah aber? Die anderen Mächte verlangten, noch
einmal durch ihren militärischen Sachverständigen die Ent-
festigungsarbeiten im Osten zu kontrollieren. Das war ein
Verstoß gegen die Abmachungen vom Dezember, in denen
man sich auf Aufhebung der Militärkontrolle in Deutschland
einig hatte. Eine Kontrolle der Ostfestigungen aber

Rehrens in Genf

Danzigs Beschwerde zurückgewiesen. — Schwerer Zusammenstoß zwischen Stresemann und Chamberlain
Reichspostminister zieht seine Vorlage zurück — Die deutsche Delegation zum Konferenzende

Genf. Die Verhandlungen des Völkerbundes über
die Westplatte gestaltete sich höchst dramatisch. Gegner
Dr. Stresemanns in dieser Debatte war Chamberlain.
Der Berichterstatter, der chinesische Delegierte, schlug vor,
daß die Verhandlungen über die Westplatte auf September
vertagt werden.

Daraufhin erklärte Chamberlain als Vorsitzender des
Rates, daß man doch nicht über die Danziger Beschwerde,
sondern nur über die Frage debattieren könne, ob sie ver-
tagt werden soll oder nicht.

Präsident Sahn erklärte es für notwendig, daß er auch
seine Beschwerde vortrüge, damit der Berichterstatter
sich unterrichten könne. Dr. Stresemann unterstützte dies
Verlangen Danzigs und erklärte, es sei allgemein parlamen-
tarischer Gebrauch, und man könne eine Stellungnahme zu
einem Vertagungsantrag nicht begründen, wenn man nicht
die sachlichen Gründe, die für die Vertagung sprechen, ein-
gehend anführen könne.

Chamberlain gibt das Zeichen großer Erregung und steck
sich eine Zigarette an, was im Rat ein ungewöhnlicher Vor-
gang ist. Dann wendet er sich gegen Stresemann und erklärt,
es sei für den Präsidenten sehr schwer, in solcher Frage die
Grenzen zwischen Geschäftsordnungsdebatte und sachlicher
Debatte einzuhalten. Stresemann antwortet, er sei zwanzig
Jahre Parlamentarier, und noch niemals vom Präsidenten
unterbrochen, weil er etwa in der Geschäftsordnungsdebatte
die Grenzen überschritten hätte. Er sei wirklich in dieser
Frage sachverständig, und er schlage vor, daß man diese De-
batte führe und auch dem Präsidenten Sahn Gelegenheit
gebe, die sachlichen Gründe für und gegen die Vertagung
vorzubringen.

Jetzt gibt Chamberlain nach und erteilt Sahn das Wort,
der gegen die Vertagung spricht und dabei die sachlichen Ar-
gumente vorbringt.

Eine derartige Geschäftsordnungsdebatte ist im Völker-
bundrat ganz ungewöhnlich. Der Zweck war natürlich, Sahn
daran zu hindern, seine Beschwerde vorzubringen, und nicht
nur die bisher vorgelegte Beschwerde, sondern auch den An-
trag auf die Tagesordnung der Dzembertagung zu bringen,
wonach das polnische Munitionsdepot von Danzig nach
Gdingen verlegt werden soll.

Dann nahm Dr. Stresemann das Wort, um ein Kom-
promiß vorzuschlagen. Er erklärte erstens, daß durch die vor-
läufige Art der Verwaltung durch den Hohen Kommissar
keine Präjudiz geschaffen sein darf, zweitens, daß der Senat
der Freien Stadt Danzig die Möglichkeit haben müsse, in der
Zeit bis zum Herbst eine Prüfung durch seine Organe vor-
nehmen zu lassen.

Aber auch dieses Kompromiß wurde nicht an-
genommen. Es wurde festgesetzt, daß der Ratbeschluß
nichts präjudiziert, aber den Vermittlungsvorschlag
Stresemanns ablehnt.

Darauf schloß Chamberlain die 45. Ratitzung.

Danzig hat jetzt also das Bergnügen, mindestens drei
Monate auf eine Entscheidung des Völkerbundes zu warten
und jeden Tag in der Furcht zu leben, daß das Munitions-
lager auf der Westplatte bei dem sprichwörtlichen Leichtsinn
der Polen eines Tages in die Luft fliegt.

käme einer Neueinführung der Militärkontrolle gleich. Wie
es scheint, hat sich die deutsche Delegation in dieser Frage
mit einem sehr wenig erfreulichen Kompromiß einverstanden
erklären müssen. Die Militärsachverständigen Frankreichs
und Englands werden nun doch die zerstörten Unterstände
besichtigen. Um aber uns die Pille schmackhaft zu machen, soll
Deutschland bestimmen, wann und wie diese Kontrolle er-

Wie Litauen die Genfer Abmachungen durchführt.
Der Zensor streicht die Erklärung
Woldemaras!

Memel. Nachdem in der Völkerbunditzung der
litauische Ministerpräsident Woldemaras das Ver-
sprechen abgegeben hat, die Memellkonvention durchzuführen,
wurde der genaue Wortlaut seiner Erklärung in den memel-
ländischen Zeitungen vom Zensor gestrichen, so daß in den
Memeler Kreisen die Gepsis gegenüber der
weiteren Entwicklung der Dinge wächst.

Ueberraschende Wendung in der Frage der Post-
gebühren-Erhöhung.

Reichspostminister Schädel zieht seine Vorlage zurück.

Im Verwaltungsrat der Reichspost erklärte Minister
Schädel am Freitag, daß die Reichsregierung ihre
Vorlage auf Erhöhung der Postgebühren zurückziehe, und
zwar mit Rücksicht auf den Beschluß des Reichs-
tags.

Er halte die Genehmigung der Gebührenvorlage für er-
forderlich; mit seiner Ministerverantwortung könne er es aber
nicht in Einklang bringen, Ausgaben ohne Deckung zu
machen. Wenn der Verwaltungsrat eine andere Haltung ein-
nehme, ziehe er hieraus die Konsequenzen ziehen.
Sämtliche Vertagungsanträge waren vor-
her nach langer Debatte abgelehnt worden.

Darauf erklärte der Arbeitsausschuß, daß er
seine — von der Regierungsvorlage ab-
weichende, nämlich in dem Ausmaß der Erhöhung nicht
ganz so weitgehende — Vorlage von sich aus als neuen
Antrag einbringe. Der Reichspostminister erklärte sich hier-
mit einverstanden.
Sodann vertagte der Verwaltungsrat die Weiterverhand-
lung auf Sonnabend.

Der Arbeitsausschuß des Reichspostverwaltungsrates, der
vom 1. bis 4. Juni die Gebührenvorlage beraten hatte, hat
folgende Sätze vorgeschlagen:

Ortsbrief bis 20 Gramm	8 Pf.
Fernbrief bis 20 Gramm	15 "
Ortspostkarte	5 "
Fernpostkarte	8 "
Drucksachen bis 50 Gramm	10 "
Geschäftspapiere und Warenproben bis 250 Gr.	15 "
Päckchen bis zu 1 Kilogramm	40 "
Postanweisungen bis 10 Mark	20 "
Postanweisungen bis 25 Mark	30 "
Postchecks bis 10 Mark	10 "
Postchecks bis 25 Mark	15 "
Postchecküberweisungen (statt bisher gebühren- frei)	5 "
Beförderung von Scheckbriefen (statt bisher gebührenfrei)	5 "
Ortstelegramm, Wortgebühr	8 "
Ferntelegramm, Wortgebühr	15 "

Ferner sollten die Paketgebühren geändert werden,
ebenso die Zeitungsgebühren, bestimmte Beschlässe
hatte der Arbeitsausschuß darüber aber nicht gefaßt.

folgen soll. Dies Kompromiß bedeutet also einen erheblichen
Rückschritt. Wo bleibt nun aber die Konsequenz, die Frank-
reich und England daraus zu ziehen sich verpflichtet hatten?
Es sollte ja wohl mit der Erledigung der Offbesetzungsfrage
die Verminderung der Rheinlandtruppen erfolgen! Kein
Wort ist davon gefallen. Es bleibt, wie es war. Auch
nicht ein französischer oder englischer Be-



sahungssoldat wird aus den deutschen Rheinlanden heimwärts ziehen. Das bedeutet für uns eine neue Kränkung und bestärkt die Zweifel, die wir an dem guten Willen der Befehlsmächte hegen.

Zwei Erfolge immerhin wollen wir für uns buchen. Wir sind ja bescheiden geworden und nennen heute schon Erfolg, was wir früher als Selbstverständlichkeit bezeichnet hätten. Da ist also zunächst die Memelfrage. Dr. Stresemann hat den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras erfreulich kühl behandelt, und Herr Woldemaras, der sowieso kein reines Gewissen hatte, bekamnte sich von vornherein geschlagen. So mußte er denn, ohne langen Widerstand zu leisten, dem Völkerbundrat die Wiederherstellung der Memelautonomie versprechen. Es war gut so, daß der litauische Ministerpräsident dieses Versprechen Stresemann gab und damit eine Erörterung des Streitfalls im Völkerbundrate vermied. Mehr hätte der Völkerbundrat im günstigsten Falle auch nicht erreicht. Und schließlich noch ein kleiner Erfolg, allerdings ein sehr kleiner, ja beinahe zweifelhafter. Der Völkerbundrat hat eingesehen, daß Deutschland nun doch endlich einen Sitz in der Mandatskommission haben muß. Man wird also künftig bei der Verteilung von Kolonialmandaten auf die deutsche Auffassung hören. Schön und gut! Aber diese Erledigung drängt uns die Frage auf, ob es nicht doch endlich an der Zeit wäre, Deutschland auch selbst ein Kolonialmandat zu übertragen. Wir haben doch schließlich daselbst Albrecht darauf, wie jeder andere Großstaat. Wenn man es also doch nicht tut, so zeigt man damit wieder, daß man noch nicht gewillt ist, uns als gleichberechtigigt in die Reihe der Großstaaten einzureihen, und daß man uns gern wieder von Zeit zu Zeit unsere Machtlosigkeit und Abhängigkeit vor Augen führt.

Was ist schließlich in der Russenfrage geschehen? Man hat einen Schleier über diese ganze Angelegenheit gezogen, durch den zu schauen, uns heute noch nicht möglich ist. So viel aber läßt sich schon sagen, daß man eine Front gegen Rußland oder einen Ring um den Sowjetstaat zu schaffen sich gebüht hat. Die Stellung der einzelnen Staaten zur Sowjetregierung bleibt weiterhin Sache der innerpolitischen Einstellung zum Sowjetregiment. Eine derartige Lösung könnte uns ganz willkommen sein, denn wir sind schließlich der Staat, der Rußland am nächsten liegt und der außerdem in gewisser Beziehung auf Rußland angewiesen ist. Eine Gefahr für uns würde es bedeuten, wenn man die Locarno-Abmachungen dahin auslegte, daß man uns im Westen bindet, um uns vom Osten abzulenken.

Zum Schluß muß noch das eine erwähnt sein, daß die Meinung, Deutschland selbst habe durch die Verzögerung des Kriegserklärungsgesetzes im Reichstag und das Hinausziehen des Polizeibeamtengesetzes in den Ländern die diesmaligen Mißerfolge in Genf verschuldet. Gewiß hat man in Genf darüber gesprochen, aber ein Konflikt ist durchaus nicht entstanden. Dr. Stresemann hat darauf hingewiesen, daß es bei den schwierigen innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands nicht leicht ist, die neunzehn Länder in einer derartigen Frage unter einen Hut zu bringen. Mit dieser Erklärung hat sich die Gegenseite zufrieden gegeben. Das Kriegserklärungsgesetz steht im übrigen auf der Tagesordnung des Reichstages, und es kann sich nur um Tage handeln, daß es seine Erledigung im Sinne der Gegenseite findet. Schließlich gehören ja derartige Fragen auch nicht zu denen, die ausschlaggebend für die Befriedung Europas sind. Man sollte meinen, der Völkerbund hat sich mit wichtigeren Dingen zu befassen, die die große Politik Europas angehen, und ist nicht dazu da, sich in innerpolitischen Angelegenheiten eines Einzelstaates einzumischen.

Zusammenfassend ein Urteil über die diesmalige Genfertagung zu fällen, ist reichlich schwer. Es dürfte aber niemandes eigene Auffassung trüben, wenn wir zu der schon bereits anfangs geäußerten Auffassung zurückkehren, daß das Ergebnis mager ist und nicht dazu angetan, uns davon zu überzeugen, daß der Völkerbund die Stelle ist, von der wir die Wiederaufrichtung unserer zerschlagenen Macht erwarten können. Dr. M.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Sind Sonntagsarbeiten in Bäckereien und Konditoreien zulässig?) Vom Stadtrat wird uns geschrieben: In Nr. 19 des Pulsnitzer Tageblattes vom 24. 1. 1927 befand sich eine Abhandlung über die Frage: „Sind Sonntagsarbeiten in Bäckereien und Konditoreien zulässig?“ Diese Abhandlung wurde durch eine Zuschrift des Stadtrates zu Pulsnitz, abgedruckt in Nr. 20 des Pulsnitzer Tageblattes vom 25. 1. 1927 richtig gestellt. Inzwischen sind, was auch hiesige Bäckereien und Konditoreien interessieren dürfte, weitere Entscheidungen in dieser Angelegenheit gefällt worden, und zwar vom Oberlandesgericht Kiel und vom 2. Strafsenate des Oberlandesgerichts Dresden, welche beide, letztere im Gegensatz zu einer Entscheidung des 1. Strafsenats des Oberlandesgerichts Dresden, feststellen, daß unter Umständen Bäcker- und Konditorwaren, die nur am Tage ihrer Herstellung frisch und verkaufswürdig sind, auch an Sonntagen hergestellt und verkauft werden können, ohne daß es hierzu einer besonderen Ausnahmegenehmigung der Polizeibehörde bedürfe.

Pulsnitz. (Sommerfest.) Der Militärverein Pulsnitz veranstaltet morgen Sonntag sein Sommerfest, worauf besonders die Mitglieder des Vereins an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht werden. Alles nähere im Inseratenteil.

Pulsnitz. (Die Singgruppe des Volkshilfsvereins) übt nächsten Montag wieder unter Leitung des Herrn Bach. Neue Teilnehmer sind willkommen.

Pulsnitz. (Der Mütterabend) findet am Montag, den 20. Juni, abends 8 Uhr im Pfarrhaus (Konfirmandenzimmer) statt. — (Die nächste Mütterberatung) wird am Mittwoch, den 22. Juni, nachmittags 3—4 Uhr im Rathause, 1 Treppe, abgehalten. Arzt wird anwesend sein.

— Wetterbericht vom 17. Juni, abends. Das westliche Minimum schreitet nordostwärts fort, nur äußerstenfalls keine Ausläufer erlangen etwas Einfluß auf unser Wetter. Dagegen rückt von SW ein Minimum heran, das heute und womöglich auch noch morgen Gewitter veranlassen wird; es drängt das Maximum, das uns heiteres und wär-

meres Wetter brachte, zunächst zurück. Nach dem Vorübergang des erwähnten Minimums breitet sich aber wieder hoher Druck aus, der uns am Sonntag erneut schönes Wetter bescheren wird.

(Gleichstellung der Alt- und Neurehständler.) Wie wir hören, hat der Befehlungs-Ausschuß des Landtages am Donnerstag gegen den Willen der Regierung mit Mehrheit beschlossen, die Alt- und Neurehständler den Neurehständern gleichzustellen. Wie sich die Regierung endgültig dazu stellen wird, bleibt abzuwarten.

WK. (Darf der Arzt die Braut über die Krankheit ihres Verlobten belehren?) Ein schlesischer Fürstorgarzt hat bei der Fürstorgstellungskommission des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose angefragt, ob es zulässig ist, die Braut eines Offentuberkulösen, der trotz dringender Warnung heiraten will, über den Zustand des kranken Verlobten aufzuklären. Darauf ist die Antwort erteilt worden, daß im Vorbergrunde auch hierbei zunächst die Wahrung des ärztlichen Berufsgeheimnisses (§ 300 StGB) steht. Es würde sich also darum handeln zu prüfen, ob eine Preisgabe solchen Privatgeheimnisses an einen Dritten im Sinne des genannten Paragraphen „unbefugt“ ist. Hier kommt in Betracht, ob der gesetzliche Pflicht zum Schweigen die sittliche Pflicht zum Reden gegenübersteht und bei einem Widerspruch zwischen beiden die höhere Pflicht den Vorrang haben muß. Es läßt sich sehr wohl denken, daß im Einzelfall, besonders bei einem unvorsichtigen, unbelehrbaren oder widersehligen Kranken eine Mitteilungsbeugnis an einen Dritten, der durch das Verhalten des Kranken bedroht ist, als gegeben angesehen werden kann. Eine gesetzliche Norm für diese Frage gibt es nicht und die Gefahr einer Anklage wegen der Verletzung des Berufsgeheimnisses ist niemals ausgeschlossen. Auch könnte der Arzt unter Umständen zivilrechtlich schadenersatzpflichtig gemacht werden. Endgültig liegt die Entscheidung in jedem Falle in der Hand des etwa erkennenden Richters.

(In einem Monat beginnen die großen Ferien), kurze Zeit darauf schließen die Hochschulen, Tausende junger Burchen und Mädels ziehen auf die Fahrt hinaus in unsere schöne Heimat; ein Teil davon durchwandert vielleicht auf „großer Fahrt“ ein gutes Stück unseres deutschen Vaterlandes, ja sogar vielleicht des Auslandes. Fahrtenpläne werden entworfen, erwogen, abgeändert. Da kommt das neue Reichsherbergsverzeichnis gerade recht, das rund 160 sächsische und rund 2500 deutsche Jugendherbergen nachweist. Daneben enthält es Uebersichtskärtchen, Angabe der Ortsgruppen des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen, Zusammenstellung der notwendigen Wanderliteratur usw. Das Buch kann zum Preise von 1 Mk. durch die Ortsgruppen oder die Gaugeschäftsstelle des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, Dresden-N., Königsufer 2, bezogen werden; bei Zusendung durch die Post sind 1,15 Mk. zu überweisen; durch Nachnahme 1,30 Mk. Dienstfernsprecher 52 151, außerhalb der Dienstzeit durch Oberlehrer Otto Richter, Carlwitzerstraße 38 III., Fernsprecher 32948.

Dhorm. (Den Ehrenbrief) des Deutschen Sängerbundes und zugleich die Laufziger Bundesmedaille am Laufziger Bunde erhielt Herr Robert Springer, Mitglied des M.G.W. Riederkrantz.

Blätternberg. (Den Ehrenbrief) des Deutschen Sängerbundes und zugleich die Laufziger Bundesmedaille am Laufziger Bunde erhielt Herr Ernst Lauterbach, Mitglied des M.G.W. Riederkrantz.

Baugen. (Neueindeckung des Petriturmes.) Die bisherige Bedachung des 103 Meter hohen Turmes der Petriturme ist derart schadhaft geworden, daß eine Neueindeckung nötig geworden ist. Man hat sich für eine Kupferabdeckung entschlossen. Die Gerüstbauten haben bereits begonnen.

Dresden, 17. Juni. (Straßen Sperren.) Wegen Abbruchs und Umbaus der Brücke über den Papiermühlgraben im Zuge der Staatsstraße Zittau—Crottau wird der Verkehr in der Zeit vom 22. bis 30. Juni 1927 gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Kleinöfna und Kleinporitzsch umgeleitet und der Fußgängerverkehr über die Reibebrücke bei der Lutiaquellen vermieden. Wegen Pflasterungen wird die Staatsstraße Zittau—Görlitz zwischen Zittau und Hirschfelde vom 21. Juni 1927 bis auf weiteres wie folgt gesperrt: Vom Montag bis Freitag von 8 bis 11 und 13,30 bis 17 Uhr, Sonnabend von 8 bis 12,30 Uhr. Der Verkehr ist über Zittau—Hujarenschänke—Reibersdorf zu leisten. — Während der Dauer der Pflasterarbeiten an der Auer Straße in Auerhammer zwischen dem Gemeinbeamt und dem Eingang zum Holzhof der Firma F. A. Lange wird die für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Festtagen gesperrte Talstraße Aue—Bockau auf Ermächtigung der Kreisbauhauptschaft für die Teilstrecke von Aue bis Eingangstraße nach Auerhammer freigegeben.

Dresden, 17. Juni. (Die Wahl des zweiten Dresdner Bürgermeisters.) Die Wahl des neuen zweiten Bürgermeisters von Dresden soll noch vor den Sommerferien durch das Stadtverordnetenkollegium vorgenommen werden. Der Posten ist seit dem Abgang von Dr. Rühl verwaist.

Dresden, 17. Juni. (Klettermaxe festgenommen.) In der Nacht zum Himmelfahrtstage wurde im Stadtimern ein verwegener Wohnungseinbruch verübt. Der Täter war an einer Hausfassade bis zum Balkon des ersten Stockes hochgeklettert, hatte dort die Fenster eingeschlagen und war eingestiegen. In der Wohnung, deren Inhaber abwesend war, öffnete er mit einem Brecheisen fast sämtliche Behälter. Als Beute fielen ihm wertvolle Silber- und Schmuckgegenstände, sowie ein größerer Gelbbetrag in die Hände. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Einbrecher, einen 17 Jahre alten Bauarbeiter von hier, zu ermitteln und festzunehmen. In seinem Besitz wurde eine schwarze Gesichtsmaske, die er bei dem Einbruch getragen hat, ein Revolver sowie verschiedene Einbruchswerkzeuge vorgefunden. Das Diebesgut wurde wieder herbeigeschafft. Dem Festgenommenen konnte noch eine Reihe weiterer Straftaten nachgewiesen werden.

Dresden. (Der neue sächsische Justizminister.) Die Volksrechtspartei nahm in seiner am 16. Juni in Dresden abgehaltenen Sitzung Stellung zu der Ernennung des Landtagsabgeordneten Dr. von Jumentti zum sächsischen Justizminister. Der Landespartei Vorstand trat nach Abstimmung der erfolgten Benennung desselben durch die Fraktion bei. Anderslautende Pressmeldungen sind abwegig. Weder Fraktion noch Parteivorstand hatten sich vorher mit der Benennung einer anderen Persönlichkeit beschäftigt.

Dresden. (Die Mörder Donner zu Zuchthaus begnadigt.) Der Gärtner Gustav Robert Neumann und die Affessorwitwe Annemarie Donner, die im September vorigen Jahres vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des Chemannes der Donner zum Tode verurteilt wurden, sind vom Gesamtministerium zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Dresden. (Berurteilter Kurpfuscher.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 1882 geborene frühere Schlosser und Monteur Gustav Robert Neumann, der sich als Heilkundiger der Biochemie ausgibt, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Auf Anraten von Bekannten suchte eine Invalidenehefrau im November v. Js. den Angeklagten auf. Neumann stellte eine Augen diagnose und verordnete einige Mittel. Der Zustand der Kranken wurde jedoch immer bedenklicher. Der Angeklagte konstatierte nunmehr eine Gehirnhautentzündung und verordnete Wadenpackungen und Umschläge mit sauren Gurten. Nach wenigen Tagen starb die Frau. Nach dem Tode der Sachverständigen hätte ein kurzer operativer Eingriff genügt, um mit Wahrscheinlichkeit das Leben der Frau zu erhalten. Neumann wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden. (Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft.) Im Landtagsgebäude traten die Vertreter der Einzelhandelsgemeinschaft zu einer Jahreshauptversammlung zusammen. Landtagsabg. Dr. Kattner sprach nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden über den Kampf des Einzelhandels um sein Recht. Er führte aus, daß der Einzelhandel keine Sonderprivilegien wolle, sondern nur Gerechtigkeit und Freiheit für seine Arbeit. Zu den Zollverhandlungen müsse auch der Einzelhandel herangezogen werden. Die drohenden Tarifserhöhungen bei der Post lehnte der Redner ab und bezeichnete sie als eine neue Steuer. Oberregierungsrat Dr. Tiburtius-Berlin referierte hierauf über Lebensfragen des Einzelhandels, während sich Dr. Hilpert-Leipzig mit dem Arbeitszeitnotgesetz befaßte. Eine kurze Aussprache schloß sich den Vorträgen an.

Leipzig. (Eine Diebesbande festgenommen.) Am Donnerstag gelang es der Polizei, eine Bande von Dieben, die in der letzten Zeit zahlreiche Einbrüche besonders im Waldstraßenviertel begingen, festzunehmen. Ein Teil der gefohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft und den Geschädigten ausgehändigt werden.

Die Lage in der sächsischen Textilindustrie. Zittau. Gegenüber den besonders in sächsischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über bevorstehende Kämpfe in der sächsischen Textilindustrie, die mit einer Forderung der Arbeiter auf eine Arbeitszeit von 46 Stunden in der Woche zusammenhängen, erfahren wir vom Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ost Sachsens, daß seitens der Gewerkschaften eine derartige Forderung nicht gestellt worden sei und daß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vorliege.

Kurze sächsische Nachrichten. Dresden. Dem Konsul von Saiti, Paul Hoffmann, wurde namens des Reiches das Equatour erteilt.

Dresden. Auf dem Bahnhof Dresden-Strehlen warf sich eine 30jährige Frau in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive eines einfahrenden Zuges. Ihr wurden beide Beine abgefahren. Arbeiterkameraden brachten sie nach dem Krankenhaus.

Aue. In der Mulde erkrankt ein 12 Jahre alter Knabe. Er soll von einem Herzschlag getroffen worden sein.

Bischof. Anlässlich ihres 700jährigen Bestehens veranstaltet die hiesige Gemeinde am 2. und 3. Juli ein Heimatfest. Ehrenfriedersdorf. Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung einer Biersteuer. Die Feuerchutzsteuer wurde wiederum abgelehnt.

Lengsfeld i. B. In nichtöffentlicher Sitzung wurde Bürgermeister Dr. Kengel auf weitere zwölf Jahre zum hiesigen Bürgermeister gewählt.

Limbach. In der letzten Stadtverordnetenitzung wurde der vom Rat vorgelegte Haushaltsplan für 1927/28 abgelehnt. Dem Finanzdezernenten der Stadt wurde Vollmacht erteilt, über Mittel für laufende Ausgaben, über die Einverständnis zwischen Rat und Stadtverordneten besteht, zu verfügen.

Meißen. Wegen unglücklicher Liebe verfuhrte sich im Siebeneichener Park eine 20jährige Verkäuferin zu erlöchen. Mit einer schweren Schußwunde in der Schläfe wurde sie aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

Niederselb. Vom Dache eines hiesigen Fabrikgebäudes stürzte ein dort beschäftigter Schlossergehilfe. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus übergeführt.

Wesselsburg. Hier fand man zwischen den Eisenbahngleisen einen im 51. Lebensjahre stehenden Weidenwärtler tot auf. Die Untersuchung der Leiche ergab verschiedene Rippenfracturen, so daß anzunehmen ist, daß der Verunglückte beim Rangieren zwischen die Puffer geraten ist.

Zwickau. Für die offene Stadtratsstelle haben sich bis jetzt 133 Bewerber gemeldet.

Zugungen in Sachsen. Landesverband sächsischer Friseurinnungen. In Zwickau tagte der Landesverband sächsischer Friseurinnungen, dem 36 Innungen und 12 selbständige Friseurinnen angehören. Nach Eröffnung des Geschäftsberichts und einem Vortrage Dr. Zimmermanns vom Landesauschuß des sächsischen Handwerks wurden die Fragen der Arbeitsbereitschaft im Friseurgewerbe, der gesetzlichen Regelung des Wochentagschlusses und der nebensächlichen Tätigkeit behandelt. In zwei Entschließungen forderte die Versammlung von den Behörden straffe Aufsicht und strenge Befragung von Friseurarbeiten sowie eine Abänderung der Gewerbeordnung, nach der Arbeitern und Angestellten, die in einem festen Arbeitsverhältnis stehen und ausreichende Bezüge erhalten, die Ausübung einer nebensächlichen Tätigkeit verboten wird. Weiter wurde beschlossen, wegen der Lehrlingsarbeit beim Fr-

beitsministerium dahin vorstellig zu werden, daß Lehrlinge an Sonnabenden bis acht Uhr beschäftigt werden dürfen. Das Ministerium soll außerdem ersucht werden, die Arbeitszeit im Friseurgewerbe auf wöchentlich 60 Stunden festzusetzen. — Der Gesamtvorstand wurde wiedergebählt.

Kriegsgerätegesetz vor dem Reichstag.

321. Sitzung, Freitag, 17. Juni.

Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung. Er wurde in allen drei Lesungen angenommen. Anschließend folgt der von den Regierungsparteien eingebrachte Gesetzentwurf über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien. Über erst der dritte Punkt hatte größeres Interesse für die Allgemeinheit: Das Kriegsgerätegesetz, das eine Folge der uns durch den Friedensvertrag auferlegten Beschränkungen ist, und in mancher Hinsicht einschneidende Bestimmungen für die Industrie enthält.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) bedauerte, daß die Regierung keine völlige Neugestaltung der Rechtsanwaltsordnung vorlege, sondern sich immer nur mit Aenderungen begnüge. Staatssekretär Joel erklärte, daß eine Revision der Rechtsanwaltsordnung gegenwärtig nicht beabsichtigt sei. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß an eine Neuordnung der Rechtsanwaltsordnung erst herantreten werden könne im Anschluß an eine Neuregelung des Zivilprozesses.

Die Vorlage wurde in allen drei Lesungen angenommen.

Abg. Wiener (Dnatl.) begründete dann einen von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurf über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien. Danach darf in den gewerblichen Bäckereien und Konditoreien die Arbeitszeit einschließlich der Arbeitsbereitschaftszeiten insgesamt 60 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

Unterleitner spricht von einer gesetzlich garantierten Ausübungsfreiheit und von arbeiterfeindlichen Maßnahmen der Regierungsparteien. Neulich äußert sich der Kommunist Nadel. Die Vorlage wird dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf über Kriegsgeräte geht ohne Aussprache an den Auswärtigen Ausschuß.

Darauf vertagte sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr zur Besprechung der Verlängerung der Pachtordnung und zur Beratung über den Antrag über die Bestimmung des 11. August zum Nationalfeiertag. Auch soll der Gesetzentwurf über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau beraten werden.

Mehr als vierfache Steuererhöhung gegenüber 1927.

Die Kaufmannsgehilfen in der Haushaltsstatistik.

In diesen Tagen ist als erste private Lebenshaltungsstatistik der Nachkriegszeit eine neue größere Enquete über die Lebenshaltung der Kaufmannsgehilfen vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband fertiggestellt worden. Aus einer Gegenüberstellung der Statistik für 1926 gegenüber einer solchen von 1907 des D.S.B. weisen die Zahlen eine höchst beachtliche Entwicklung auf. Statt 40,2 v. H. der Ausgaben im Jahre 1907 geben die Kaufmannsgehilfen 1926 nur 35,5 v. H. für Ernährung aus. Auch für Wohnung und Hausrat wandten sie weniger auf. Dafür wurde der sonstige Bedarf von 24,5 v. H. auf 33,85 v. H. gesteigert. Insbesondere stiegen die Ausgaben für Steuern, Versicherungen, Fernmittel, geistige und gefestigte Bedürfnisse, Verkehrsmittel, Unterstüßungen an notleidende Verwandte usw.

Die Steuern stiegen z. B. von 36,05 M. auf 151,76 M. durchschnittlich je Haushalt.

Die Ersparnisse sanken dagegen von 83,02 auf 39,17 M. Das bedeutet nicht nur ein nominales, sondern auch ein realem Wert einen Rückgang.

Beachtlich ist auch die offenbare Einschränkung der Leidungsansgaben angesichts der stark verteuerten Textilpreise.

Wie wir hören, sollen die Gesamtergebnisse dieser Statistik, an der über ein Jahr lang eine vom D.S.B. eingerichtete Abteilung gearbeitet hat, demnächst in einer Broschüre zusammengetragen werden.

Die deutsche Delegation zum Konferenzende

Genf, 17. Juni. Von Seiten der deutschen Delegation wird heute nochmals nachdrücklich allen Pressemeldungen entgegen getreten, nach denen in Genf über eine antirussische Einheitsfront gesprochen worden wäre. Zu der Herabsetzung der Besatzungstruppen und der Kontrolle der Ostschleifungen wird erklärt, daß eine endgültige Regelung zurzeit noch nicht so weit erzielt worden sei, um darüber abschließendes sagen zu können. Zur Diskussion dieser Frage wird sich in nächster Zeit noch Gelegenheit in Berlin bieten. Man dürfe jedoch annehmen, daß die Frage der Ostbefestigung endgültig geregelt werden könne. Es wird weiter mitgeteilt, daß während der Tagung eine Beratung der Besatzungsmächte vorgezogen war, die infolge Briand's vorzeitiger Abreise nicht mehr stattfinden konnte.

Die Abreise der Genfer Delegierten

Genf, 17. Juni. Im Laufe des heutigen Abends haben bereits zahlreiche Völkerbundsdelegationen Genf verlassen. Auch Paul Boncour fährt heute abend nach Paris zurück; Dr. Stresemann dagegen verbleibt noch morgen zu einigen Besprechungen in Genf und reist erst am Montag früh nach Berlin ab, um dort am Montag vormittag einzutreffen. Auf Wunsch Dr. Stresemann's wird das Kabinett noch im Laufe des Montag seinen Genfer Bericht entgegen nehmen. — Der Völkerbundsrat wird am 1. September in Genf wieder zusammentreffen. Die Völkerbundsversammlung wird zum 5. September einberufen.

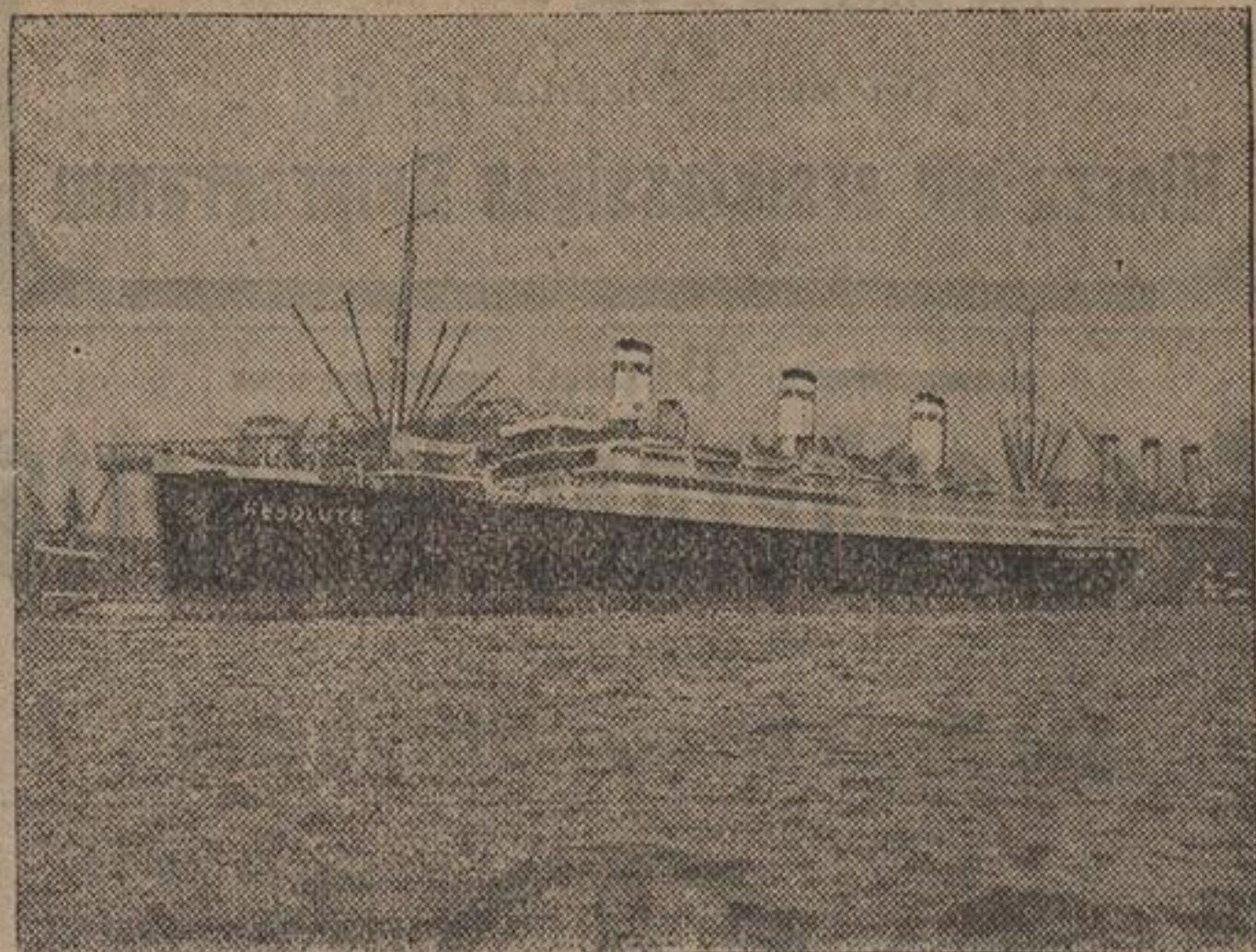
Zunehmende Spannung zwischen Sowjetrußland und Polen

Wiga. In Minsk fanden zahlreiche Straßendemonstrationen als Protest gegen das milde Urteil gegen den Wostowmörder statt, die sich vor allem gegen das polnische Gesandtschaftsgebäude richteten. Der polnische Gesandte hat besonderen polizeilichen Schutz erhalten.

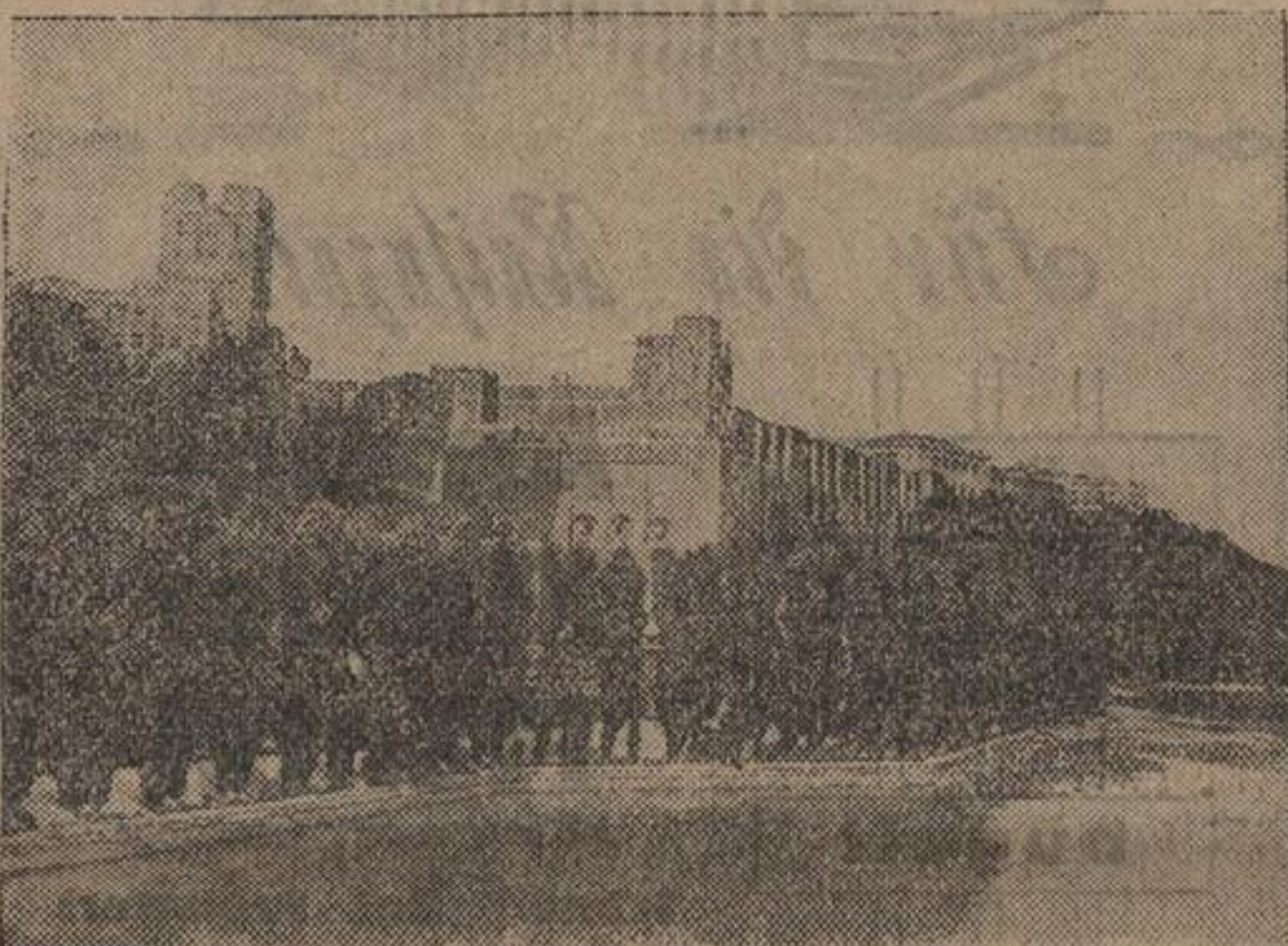
Der in Minsk weilende erste Sekretär der russischen Gesandtschaft in Polen, Arlabjew, hat sich nach Warschau begeben, um der dortigen russischen Gesandtschaft neue Instruktionen zu überbringen. Witwinow äußerte in einer Unterredung mit dem Moskauer Gesandten, daß die polnische Regierung einen Fehler begangen habe, indem sie das milde Urteil zugelassen habe. Eine Begnadigung des Mörders zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit sei geeignet, die russisch-polnischen Beziehungen noch mehr zu gefährden.

Nordamerika als Touristenziel.

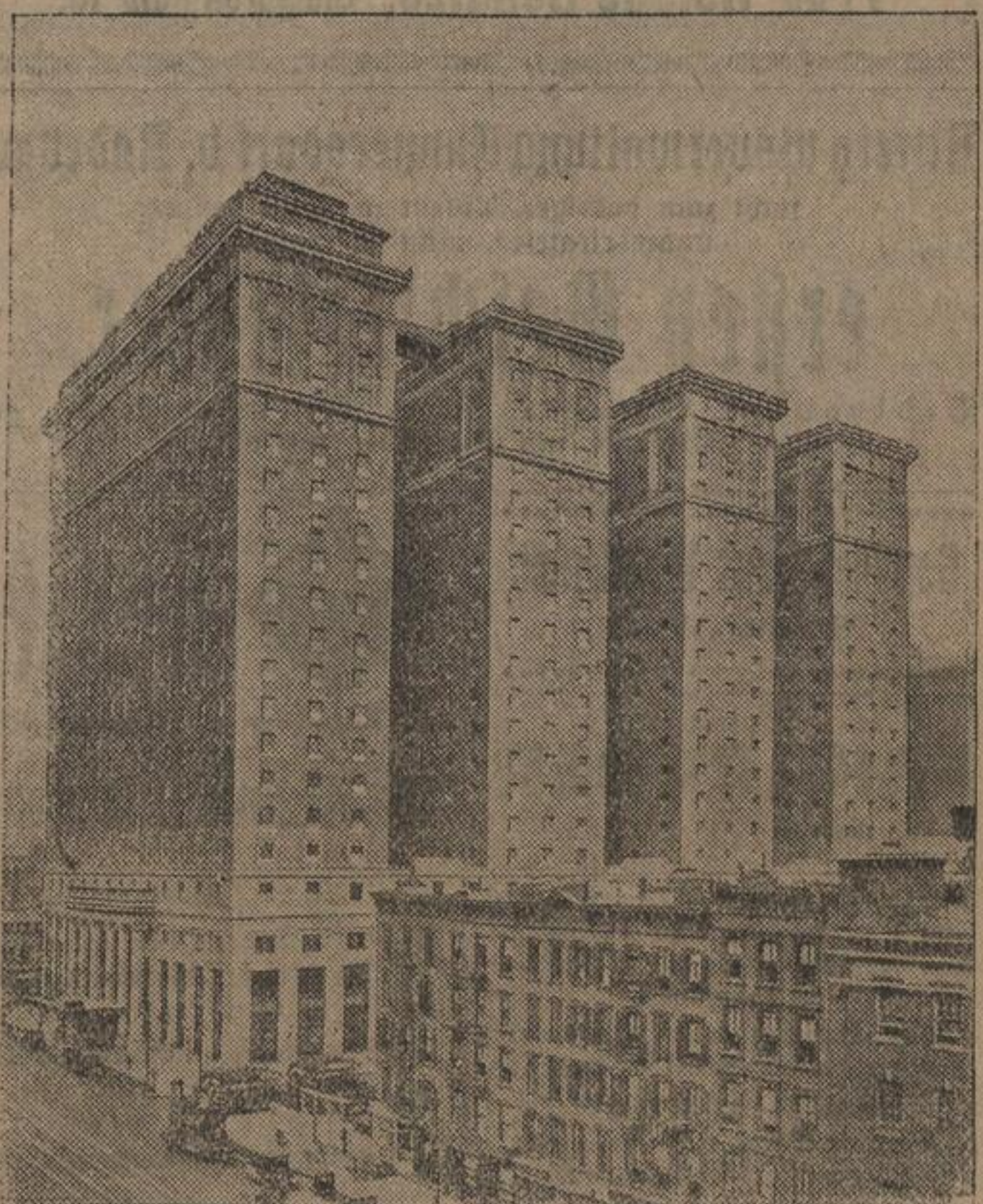
Das vergangene Jahrzehnt hat das Interesse Europas für die Vereinigten Staaten von Amerika wesentlich gesteigert.



Die Zahl derjenigen, die das Land aus eigener Anschauung kennen lernen wollen, vermehrt sich stetig. Auf einem Gebiet von gewaltiger Ausdehnung, das etwa 18 mal so groß ist wie das Deutsche Reich, bieten die Vereinigten Staaten dem Besucher eine Mannigfaltigkeit der geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhält-

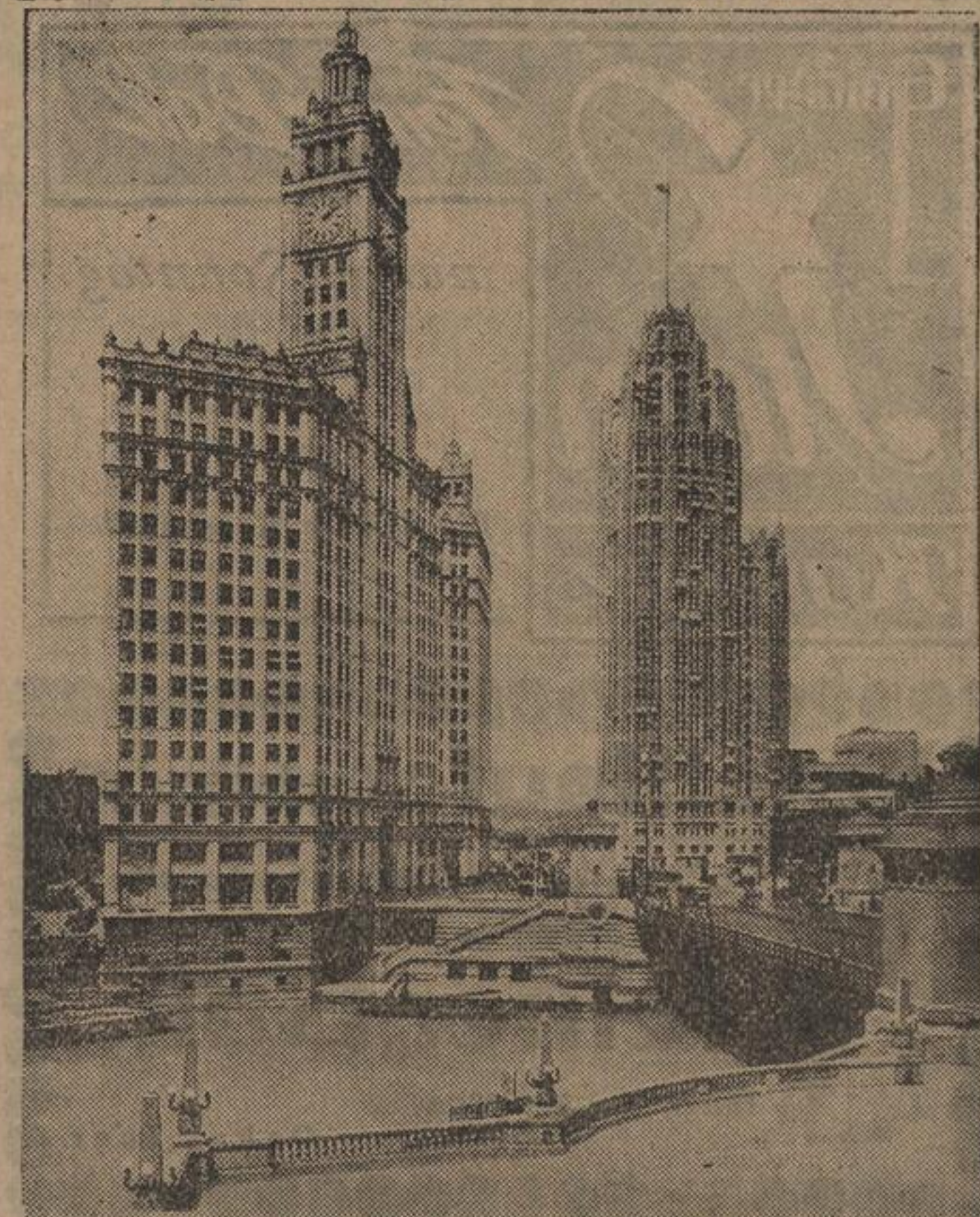


nisse, wie sie kaum irgendein anderes Land aufzuweisen hat. Nicht nur der Industrielle und Kaufmann, auch der Wissenschaftler, der Landwirt und weiter der Sportsmann und Vergnügungsreisende finden reichlich Gelegenheit, Neues und Wertvolles zu sehen. Jemandem, der Strapazen mutet eine Studienreise ihren Teilnehmern in keiner Weise zu. Schon die Seereise auf einem der großen modernen



Dampfer der Hamburg-Amerika Linie gewährt Ausspannung und Erholung. Während des Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten steht die Hamburg-Amerika Linie mit ihren dortigen Vertretungen und ihren vielen Verbindungen dem Reisenden jederzeit zur Verfügung. Deutsche Touristen werden in Amerika überall mit Herzlichkeit und Zuverlässigkeit aufgenommen. Natürlich kommen die großen Reedereien, welche den Passagierverkehr zwischen Nordamerika und Europa durchführen, diesem Reiseverkehr auf das weitgehendste entgegen. Vor mehr als Jahresfrist wurden auf Anregung der Hapag Rundreisefahrten III. Klasse zu wesentlich ermäßigten Preisen eingeführt. Dabei ist in keiner Weise notwendig, sich irgendeiner großen Gesellschaft anzuschließen, um in den Genuß dieses verbilligten

Passagierpreises zu gelangen. Die Hamburg-Amerika Linie gibt für ihre sämtlichen, im Dienste Hamburg-New York bzw. Hamburg-Boston verkehrenden Dampfer („Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“, „New York“, „Resolute“, „Reliance“, „Cleveland“, „Westphalia“ und



Thuringia“) die erwähnten Rundreisefahrten, die 12 Monate Gültigkeit haben, aus. Der Tourist findet auf den Dampfern bei Benutzung der III. Klasse neben den für zwei und vier Personen eingerichteten Kabinen ein geräumiges Promenadendeck, Speisesaal, Rauch- und Damenzimmer, Bordlichtspiele und reichlich Gelegenheit zu Tanz, Spiel, Sport und sonstigen Unterhaltungen.

Wer auf die Reise geht

kann sich das „Pulsnitzer Tageblatt“ überall hin nachsenden lassen. Die Verendung erfolgt zum gewöhnlichen Bezugspreis zuzüglich der Porto-Auslagen. Bestellungen auf Reiseabonnements werden jederzeit gern entgegen genommen

Verlag des Pulsnitzer Tageblattes

Wer übernimmt Vertretung für große alte Volks- und Feuerversicherung?

Geschäftsgewandtem Herrn sofortiger guter Verdienst. Zuschriften erbeten unter O. 943 an Ala, Dresden-A. 1



Pulsnitz und Umg.

Dreherstraße 379 Fernruf 379

empfiehlt Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art

(auch zur vorübergehenden Beschäftigung)

Sucht für sofort:

Mägde und Burschen für die Landwirtschaft

einen Milchkutscher, 14-16 Jahr auf ein Rittergut

Heim-Näherinnen

für Windjacken u. Arbeitskleidung

ein Mädchen

welches Lust hat das Maschinenstricken zu erlernen

einen Bäckergehilfen, b. 18 Jahr

einen Schlosser

für landwirtschaftliche Maschinen

einen Anspanner

für Rittergut

einen Osterjungen als Bäckerlehrling

ein Hausmädchen, 15-16 Jahre

für sofort oder 1 Juli

16jähriges Mädchen

sucht Stellung als Hausmädchen.

Rehnsdorf Nr. 5.

Ehrliches Ostermädchen

wird gesucht

Fleischerei Rudolf Körner

Guterhalt. Nähmaschine

zu verkaufen

Lichtenberg Nr. 38.

3 Stück mittelstarke in Stadtfuhrwert geangene

reelle Pferde

auch einzeln, mit voller Garantie zu vergeben.

Dresden - A., Freiburger Str. 126, Tel. 14364

Schlacht-Pferde

kauft zu höchsten Preisen

Fischer Nachf., Dresden A. 28

1 gebr. Kinderwagen

zu verkaufen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Motorrad 3 1/2 PS

mit allen Schindern

verkauft

A. Baldauf.

Wer etwas Gutes zu inserieren hat, der inseriere auch gut.



Waldschlößchen Morgen Sonntag
Tanz-Vergnügen
Eintritt 40 Pf. Tanz frei

Goldner Stern Kamenz

Feiner Ball

morgen Sonntag
von 5 Uhr an

Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Hotel Haufe Großbröhnsdorf

! Schönster Saal der Oberlausitz !
Morgen Sonntag, von 4 Uhr

feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Oskar Iser.

Militärverein Pulsnitz
Sonntag, den 19./6. 27 — Schützenplatz

Sommer-Fest!

Beginn 3 Uhr nachm., von 8 Uhr abends Tanz.
Beteiligung aller Kameraden mit ihren wertigen Familienangehörigen erwünscht. **Der Gesamtvorstand**

NB. Die beteiligten Kinder werden zur Gruppierung Sonntag vormittag 1/2, 11 Uhr auf den Schützenplatz gebeten

Wandern, o Wandern, o welche Lust!
Darum mach Dich auf und wandere
zum schönen Richard im

Ratskeller zu Elstradort
dort wirst Du gut bewirtet.
Gesellschaftssaal — Veranda — Piano

Praxis für Naturheilkunde
Paul Grund, Pirna a. Elbe - Fernspr. 935

Sprechstunde in Pulsnitz, Markt 7!
jeden 1. und 3. Sonntag im Monat
vorm. 10 bis 6 Uhr nachm.

RADIO gegen 12 Monatsraten

Apparate aller Systeme
Zubehör- und Einzelteile

Näheres unter F. 18 in der Tageblatt-Geschäftsstelle

Prima Weißstückkalk
Zementkalk in Säcken
prima Portlandzement
Dachpappe

empfiehlt
H. Herzog, Bischoheim.

Zahnrad schläger

liefert äußerst solid und preiswert

Bernh. Zschiedrich, Ohorn
Webstuhlfabrik

Scholar gesucht!

Zum 1. Juli wird kräftiger, fleißiger Scholar gesucht, der sich keiner Arbeit scheut. Gute Ausbildung.

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnis und Lebenslauf zu richten an
Rittergutsverwaltung Cunnersdorf b. Kadoburg

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/9 Uhr
das große Eröffnungsprogramm

Frauen, die man oft nicht grüßt

Eine zeitgemäße Begebenheit aus Berlin W.
Hauptrolle:
Iya Mara, der Liebling aller Filmfreunde
Regie:
Der Meister Friedrich Zelnik

Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm

Prima

Genstenberger Briketts

in allen Formaten liefert prompt
H. Herzog, Bischoheim



Für die Reisezzeit

färbt
reinigt chemisch
bügelt

**Anzüge
Kleider
Mäntel**
und alle andere Garderobe

Schnell Gut Preiswert
W. Kelling

Größer modernster Betrieb für Kleiderpflege.
Chemische Reinigung und Färberei.

Eigener Annahme-Laden: Kamenz: Bautzner Straße 3
Annahme: Pulsnitz:
Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13.

Rittergutsverwaltung Cunnersdorf b. Kadoburg

sucht zum baldigen Eintritt in Dauerstellung
unverheirateten, nicht zu jungen

ersten Besirrhführer.

Bedingung: Guter Pferdepfleger, solid und anständig, gute Zeugnisse, mit Maschinen vertraut.

Gardinen-Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10

Empfehle:
FAHRRÄDER
Fabrikat Opel M 85.—
Fabrikat Presto M 100.—
Die besten Markenräder Oörrick e und Presto in allen Preislagen und Ausführungen — Günstige Teilzahlungen.
Gebr. Herrenräder preiswert
Reparaturen sämtl. Fabrikate
Kurt Garten
Niedersteina und Pulsnitz
(gegenüber Schützenhaus)

Konkursverhütung
durch außergerichtl. Vergleich
Liquidat / Revis / Abschluß
Verträge
jed. Art. Gutachten, Buchführg.
etc. schnell und verschwiegen.
billigst
auf Grund 30 jähr. Praxis durch
Bücherrevisor u. Konkursverw.

Emil Schmissrauther
Dresden Bankstr. 6. Tel. 10048

Rester
zu Kleidern u. Blusen (Rips)
verkauft
Ida Kühne, Lichtenberg 7

Der 1.—50000 RM B.
träge sucht als **Hypothek.
Baugeld, Betriebskapital,
Darlehn**, wendet sich an
Radloff, Dresden-N.
Steinertstr. 24, Aust. kosten
los. Keine Provision.

Bekäuferin
für Perron-Büfett, nicht unter
20 Jahren, sowie
Rüchenmädchen
für 1. 7. 27 gesucht
Bahnhofswirtschaft
Arnsdorf i. Sa.



Für die zu unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch unseren **herzlichsten Dank**.

Karl Hauptmann und Frau
Pulsnitz, Lisca g.-b. Griebbach
am 11. Juni 1927.

Paul Schöne
Toni Schöne geb. Ziegenbalg

danken hierdurch im Namen ihrer Eltern für die zu ihrer **Vermählung** so zahlreich eingegangenen Glückwünsche und Geschenke.

Besonderen Dank der Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr zu Niedersteina für ihr dargebrachtes Ständchen.

Niedersteina, den 12. Juni 1927.

Für die anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern **herzlichsten Dank**.

Besonderen Dank dem Arbeiter-Gesangverein »Vorwärts« für den dargebrachten Gesang.

Oberlichtenau, 12. Juni 1927.
Erwin Kreische und Frau **Erna**
geb. Wendt

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen in Glückwünschen und Geschenken sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern **herzlichsten Dank**.

Dank der Rauchklubkapelle zu Weißbach für das dargebrachte Ständchen.

Otto Haase und Frau **Flora**
geb. Großmann
Niedersteina u. Weißbach, 12. Juni 1927.

GÄRTEN
Ulbert- und Rießelstraße
Größe ca. 2 Hk
verkaufe ganz, auch geteilt
Arth. Feilgenhauer

Möbl. Zimmer
für jungen Mann für sofort
ge sucht.
Zu erf. in der Geschäftsstelle

Ordentl., ehrl. und kinderliebend
Hausmädchen
(21 Jahr), mit Koch-Kenntnissen
sucht Stellung für 15. Juli oder
1. August. Beste Angebote unter
F 19 an die Geschäftsstelle erbeten.

Entflogen! Rote Gletscher-Täubin
Schloßstraße 23.

Zugkuh
worunter das 3. Kalb steht
vertauscht gegen Schlachtrind

Robert Seifert,
Großbröhnsdorf.

Einfache Schlafstelle
wird gesucht.
Offert. in der Tageblatt-Geschäfts-
stelle abzugeben.

Zwei Kalben
6 u. 8 Monate alt, sind zu ver-
kauf. i. Großbröhnsdorf Nr. 13



Für die überaus zahl-
reichen Beweise herzlicher
Teilnahme in Wort und
Schrift, für die überaus
große Anzahl der Blumenspenden und das zahl-
reiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben
Entschlafenen, des Herrn

Karl Franz Kühne.

sowie für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhe-
stätte sagen wir hiermit allen unseren
innigsten Dank

Ohorn-Gickelsberg, am 18. Juni 1927

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein
„Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 18. Juni 1927

Beilage zu Nr. 140

79. Jahrgang

Dresdner Brief

Bergrennen — Autounfälle — Papieraustellung Waldesfrille

Die stillen festerlichen Täler der Sächsischen Schweiz waren für Stunden in Staub und Lärm getaucht, sobald die alten Kiefern und Fichten die Hüpter schüttelten und sämtliche Gnommen und Elfen Reihens nachnahmen. Wer kann aber auch als feinfühliges Wesen überirdischer Regionen ein Autorennen verfolgen? Nach Hofstein ging die Fahrt, Rennfahrer und Schlachtenbummler verstopften die engen Täler, und programmäßig ging es auch nicht ohne den „bedauerlichen Unglücksfall“ ab, der immer mit den gleichen Worten in den Zeitungen annoncirt wird.

Die Leute sind es schon gewöhnt und denken sich nichts dabei, lesen darüber hin und stellen mit Gähnen die Frage: Ist einer tot? So hat Dresden jetzt seine ständige Autounfallrubrik, — wirklich ein famoseres Wort! — und die Hilfsstelle hat genügend zu tun, solch ein verbogenes Wrack, dem die Gummireifen wie Regen um den Leib hängen, mit „U. U.“ vom Plage zu schaffen. Muß das sein? Wer trägt die Schuld an all den Unglücksfällen? Sind es die unzuverlässigen Fahrer oder die Ungeheuerlichkeit des Publikums? In den meisten Fällen wohl das letztere. Straßenkreuzungen werden oft in zu schnellem Tempo überfahren, in dreifacher Sorglosigkeit, als Herr über den gehorhamen Motor. Und wo der Mensch zum Unbeherrschten wird, haut er nur zu leicht über den Strang.

Im wahren Sinne des Wortes! Das konnte man so recht beobachten, als am ersten Abend unserer neueröffneten Ausstellung um die starke Linde auf dem Kandelaberplatz eine Menge Menschen sich drängten, um das Feuerwerk zu sehen. Wären da nicht unsere braven Sicherheitsmannschaften gewesen, der starke Strich hätte die andrängenden Leute nicht zurückgehalten. Mit aller Energie holten sie halbwillkürliche Burichen von gefährlichen Simsen herunter und wählten zur Ruhe und Besonnenheit. Erst als goldene, rote und blaue Raketen zum klaren Nachthimmel emporstiegen und bei donnernden Explosionen, von milchweißem Rauch umgeben, die wahrhaft feengleichen Bilder sich entrollten, richtete sich die Aufmerksamkeit der ihre lieben Nächsten schubsenden Rücksichtslosen dem strahlenden Schauspiel zu.

„Na, überhaupt die neue Ausstellung! Zehnmal mindestens muß man hineingehen, bevor man alles gesehen, einen Ueberblick gewonnen hat. Was schon an dem Papier zu sehen ist?“, höre ich da fragen. „Die Blumenausstellung im vorigen Jahr sei da freilich etwas anderes gewesen!“

Nicht doch, ihr Nörgler und Schwarzseher! Wohl bietet die Natur im Verein mit künstlerischer Gärtnerarbeit des Schönen viel, hier aber öffnet sich der Blick in ein Industriegebiet, das ebenso alt wie wichtig, ebenso leicht zu verbrauchen, wie schwierig herzustellen, ebenso einfach wie reichhaltig ist.

Können wir uns das Leben denken ohne Papier? Vom Taufstein bis zur Bestätigung des Todes begleitet es uns durch alle Lebensphasen. Es ist der Träger der Intelligenz, der Bote zwischen Liebenden, Kinderfreude und Philosophie des Greisenalters vermittelt es uns.

Wie das Papier entsteht, enthüllt sich den Blicken. Maschinen, deren gleichmäßige Bewegungen das Schaffen der Menschenhände nachahmen, in kunstvoller, sinnreicher Zusammenstellung viele Menschenkräfte vereinigen. Und dann der sprechende Turm, der Meldungen und Musik an die horchende Menge vermittelt.

Wer dann genug geschaut und gestaunt hat, kann sich auf leichtem Wägelchen nach dem Vergnügungseck die schöne Herkules-

allee entlang fahren lassen und hat dort die Auswahl unter vielen Genüssen, steht Jugend enggedrängt auf Tanzbänken hupfen, ältere sich an Getränken laben oder Gesichter zertrümmern, und was der kultivierten Vergnügungen mehr sind.

Wirklich, es ist gar nicht schwer, in Dresden mit Grazie das Leben zu genießen, besonders wenn ein wohlgefüllter Geldbeutel die Sache erleichtert. Arbeit wie Genuß, Lebensbegliff und Tempo ist felsam zugespitzt, und es ist kein Wunder, daß die Sehnsucht nach Ruhe endlich den Großstädter hinaustreibt, dorthin, wo keine raselnden, hupenden, rasenden Autos sich nicht mehr vorwärts wagen, — in die Stille unter Wäldern! Aber wenn nach heiligem Tag ein Gewittersturm über die Stadt hinwegzieht, hält die Straße den Atem an, prasselnd strömen Wasserfluten hernieder, die Straßen sind leer, — für Minuten nur, dann schlägt das Leben wieder seinen Kreis. Regina Berthold

Noch keine Regierungsbildung.

Vergeblische Verhandlungen.

Am Freitag fanden abermals in Dresdener Landtagsgebäude Verhandlungen der Koalitionsparteien mit den Deutschnationalen über die Regierungsbildung statt. Eine Einigung wurde aber auch diesmal nicht erzielt. Die Lage ist also nach wie vor unverändert. Es macht sich allmählich eine steigende Nervosität gegenüber der andauernden Krisis bemerkbar, die kein Ende zu nehmen scheint.

Ausschüßsitzungen im Sächsischen Landtag.

Freitag beendete der Haushaltsausschuß A die Beratung über den Polizeietat. Es lagen hierzu über 60 Anträge vor, die in der Hauptsache von den Linksparteien gestellt waren. Sie wurden abgelehnt. Dagegen fand der bekannte Antrag Vogt (Dt. Volksp.), der sich gegen die Abänderung der Polizeistunde richtete, Annahme. Gegen den Antrag stimmten die Deutschnationalen, die Aufwertungspartei und die Wirtschaftspartei. — Weiter wurde u. a. das Staatskapitel Kunstszwecke angenommen. Dabei wurden auch 25 000 Mark für die sächsische Landesbühne bewilligt.

Beamtenfragen im Landtag.

Die Bezüge der Altpensionäre.

Der Besoldungsausschuß des Landtages hatte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit einem Gesuche des „Landbundes Sachsen“ im Deutschen Beamtenbunde zu befassen, in dem die Gleichstellung der Altruheständler mit den neuen Ruheständlern verlangt wird. Innenminister Dr. Aplet wandte sich in einer Denkschrift aus finanziellen und allgemein politischen Gründen dagegen, diese Frage vor der bevorstehenden Besoldungsreform zu regeln. Abg. Claus (Dem.) stellte gleichwohl den Antrag, die Zuschläge nach der Verordnung vom 15. Oktober 1926 allen beteiligten Altruheständlern in Höhe des vollen Unterschiedsbetrages zu zahlen und die vollen Unterschiedsbeträge nach der genannten Verordnung auch den Volksschullehrern nach Gruppe 9 zu gewähren.

Im Dienstgang geht es lebhaft zu, und dort hinter der Matrosengruppe trommeln rührige Kinderhufe einen wilden, flotten Marsch auf die Bodenbretter. Und das ist alles für Tunis: Pferde, Menschen, Kinder, Touristen und alle andere Schiffsladung.

Auf Dea herrscht Ruhe. Matrosen in tiefen Gummi- stiefeln scheuern unverdrossen mit verschliffenen Besen... Im Speisesaal läutet es zum Essen. Nicht für uns! Wir sollen warten, bis oben das Menü fertig ist... Aber rauchen können wir, und laufen dabei dem Aufseher in die Arme und werfen den Pferden ein Stück hartes Brot hin...

Der Aufseher fragte aus, halb aus Langeweile, halb aus Neugier aus, was wir in Tunis vorhaben und warum wir, Touristen, nicht oben... Und wir antworten: „Aee, Touristen sind wir ganz und gar nicht, möchten uns aber doch mal das alte Land drüben ansehen!“

Ein alter, dicker Italiener, der zuhörte, findet: „Och ja! Auch arme Teufel! Und das stimmt, und dieser Auspruch verleiht uns in dieser kleinen Welt sofort vollwertiges Bürgerrecht...“

Alles lugt aus dem offenen Ladetor; die Landungsbrücke von Trapani ist verschwunden, man sieht nur noch, ganz dünn und weit, das Dreiseckendelicht des Hafens... Die Glühlampen am Achtersteven werfen goldnen Glanz auf den vom Steuer aufgewirbelten Wellenschäum, aber sonst allüberall blauschwarzes Dunkel mit einer Handvoll hingestrueter Sterne, die dort oben über der Schiffsantenne hängen.

Zum Essen? Endlich! Wo steckt die verfluchte Fahrkarte? Denn wer sie nicht vorzeigt, kriegt nichts... Ich halte sie durch den schmierigen Schalter; der Arm der mir entgegen-gestreckt wird, hält eine Schüssel mit Blumentohl und Brot. Sieht nicht sehr appetitlich aus, aber ich bin modern genug, um den Nährwert poundsvieler Einheiten Stärkemehl und dito Vitamine gebührend zu schätzen... Der Proviantmeister ist eine Perle, sein Koch ein echter „Italiانو“: Da ist man Blumentohl in grün und blauer Farbe und verschmählt es, etwaige naturwissenschaftliche Ungerechtigkeiten mit dem tramseligen Schleier dicker Maizenatunke zuzudecken... Essen! Man zu!... Bezahlt ist es ja, und Signor Vittore, der Reeder drüben, verbietet an unserer Fahrkarte von hundert und etlichen Liren doch genug!... Grüner Kohl und Weißbrot, und dort unten vor uns das frohe Dröbster der plätschernden, peitschenden, zerstiebenden Wellen...

So geht es Afrika entgegen!...

Nun herrscht dieselbe beklemmende Stille wie im Nachtzoo. Schlafende Leute, die ihr Leid wiederkaufen und vom

die um zwei Besoldungsgruppen zu niedrig eingestuft worden sind. Die Durchführung dieses Antrages würde einen Mehraufwand von jährlich etwa 550 000 Mark, der zum größten Teile pensionierten Volksschullehrern zugute kommen würde, verursachen. Nach Ablehnung eines Verlagsantrages wurde der Antrag Claus mit acht gegen drei Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Aufwertungspartei bei Stimmhaltung der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei angenommen.

Niedrigere Gütertarife gefordert.

Beschlüsse der sächsischen Industriellen.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat sich erneut mit der Frage der Gütertarifpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft befaßt. Gefordert wurde, daß die seit über 2½ Jahren in Ausarbeitung begriffene Gütertarifreform schleunigst durchgeführt wird unter relativer Verbilligung der oberen Klassen und gleichzeitiger und gleichmäßiger Herabsetzung der Abfertigungsgebühren auf nahe Entfernungen bei voller Berücksichtigung der unteren Klassen. Weiter verlangt wird die Verbilligung der 10-Tonnen-Nebenklassen insgesamt im Ausmaße von mindestens 3% der Gütertarifeinnahmen. Dann wird darauf hingewiesen, daß jegliche Überschuldwirtschaft über das durch das Reichsbahngesetz hinaus vorgesehene Maß schädlich und geeignet ist, Begehrlichkeiten und im In- und Auslande und irrtümliche Vorstellungen von der Belastungsfähigkeit der Wirtschaft in Transportangelegenheiten zu erwecken.

Eröffnung des evangelischen Kirchentages in Königsberg.

Die Aufstaktstundegebung auf der Marienburg.

Den würdigen Auftakt des Deutschen evangelischen Kirchentages bildete eine Stundegebung auf der Marienburg. Am Freitag wurde dann in Königsberg der zweite verfassungsmäßige Deutsch-Evangelische Kirchentag eröffnet. Nach Erlebigung geschäftlicher Fragen nahm der Kirchentag den Tätigkeitsbericht des Kirchenausschusses entgegen. Es wurden zunächst die Beziehungen des Kirchenbundes zu den deutschen evangelischen Gemeinden und Kirchen des Auslandes besprochen. Das

Auslandsgesetz des Kirchenbundes habe sich in jeder Weise bewährt.

Die Zahl der sich dem Kirchenbund anschließenden Auslandsgemeinden wachse ständig. Mit besonderer Freude stellte der Redner den Anschluß der österreichischen Kirchen fest. Ueber die Angliederung einer weiteren wichtigen deutschen Auslandskirche, der deutschen Synode von Rio Grande. Die internationalen kirchlichen Beziehungen des deutschen Kirchenbundes hätten sich in den letzten Jahren in ungeahnter Weise entwickelt.

Im Nachtboot nach Tunis...

Porte-de-France, im Juni 1927.

Es gibt nichts Unaussehlicheres als das Reifepublikum, das in großen Schwärmen die romanischen Länder überfällt: Es geht auf Reisen, nur um sagen zu können, daß es im Süden war, und ist voll und ganz zufrieden, wenn es draußen in der blauen Fremde die zweifelsohne „richtigen“ Ansichten von zu Hause bestätigt findet. Man überprüft sozusagen seinen Baedeker. Vor allem die Briten haben dieses krankhafte Bedürfnis, und man weiß nicht recht, ob dies ein bis in die Fremde weitergetragenes Mißtrauen oder eine verborgene Sympathie gegenüber der germanischen Organisationswollust sein soll. Die Mehrheit dieser Leute erwartet in jeder Stadt weiter nichts als eine vorzügliche Speisekarte und einen Cookman als Führer. So wandern sie unaufhörlich zwischen den beiden großen Schatten des Allerpfelegers Tom Cook und des Weltführers Karl Baedeker und stolzieren durch Ruinen und Wälder, Weiß und Braun und Gelb und Schwarz mit wertbeständigen Reiseschicks...

Die zu lang ertragene Bellemmung dieser langweiligen Touristengesellschaft verläßt mich, sobald am Landungssteig in Palermo die Trossen eingezogen werden. Das Wasser ist wie ein Delbaumgarten so grün, und die Luft lächelt blau.

Wir haben sonderbare Passagiere an Bord: oben diese Touristen, über die ich versprochen habe, nie mehr zu reden, und Fahrgäste dritter Klasse: Pferdehändler, Auswanderer, eingeborene und Reisende ohne bestimmtes Ziel. Die Pferdehändler haben ihre Pflicht schon erfüllt, indem sie wild über die Reling hinüberschrien, als die Tiere auf das Achterdeck vertafelt wurden, und dann große Bündel Stroh zwischen die Gitterbeine ihrer Ware hinwarfen. Jetzt rauchen sie schweren Pfeifenknaster und schlagen Krach. Bald weiß ich, wieviel Kinder jeder hat: Bilder von Weiß und Kindern gleiten stolz und leicht aus den fettigen Ledertaschen. Vermutlich ist diese Mittelklasse in der dritten Klasse eine internationale Eigenschaft...

Ob der Pferdehandel etwas abwerfe?... Aee, viel nicht! Die verb... Franzosen, heißt es, besteuern jeden Gaul mit einer 50-Francnote: nur der Frachtpreis Trapani — Tunis koste etwas mehr. Der Weg sei etwas wunderbar, aber in Tunis herrsche Mangel an Pferden, und diese Veraber in Tunis herrsche Mangel an Pferden, und diese Verbindung sei die kürzeste: von Marseille aus sei der Transport viel beschwerlicher und kostspieliger, und das zeige wieder mal, daß Tunis eigentlich Italien gehören müsse... Nun zieht es, unser „Kabine“ liegt an der Spitze des Laderaums, alle Türen und Tore stehen sperrangelweit offen.

Leben nur das Ungünstige sehen. Mehr als hundert Schläfer im engen Raum. Je zwei übereinander, eine Strohmattlage und eine Schwimmweste unterm Kopf. Da hinter der dünnen Tür schlafen die Frauen und Kinder... Am Dienstgang hat der Maschinist Krach mit dem Proviantknecht. Die Pferdehändler haben ihr eigenes Viertel; sie schmachten schon, daß das Rosenfenster klirrt, und träumen von Araberhengsten und handfesselschweren, goldnen Siegelringen. Für uns sind die zwei Bettstellen an der Tür reserviert. Die Koffer sind an die Wand geschoben...

Sier hängt dicke Luft von schlechtem Wein und Fusel und Regietabak, und in regelmäßigem Zeitwechsel erwachen die Kerls und spucken neben ihrem Lagerplatz auf den Boden aus... Aee, ich bin nicht an Komfort gewöhnt! Aber, wenn man sich darauf nicht ganz speziell trainiert hat, kann einer es in dieser schmierigen Luft und diesem blauen Gestank unmöglich aushalten.

Endlich finde ich meinen Mann. Mit der eleganten Geschwindigkeit eines Gaultiermeisters fingert er unseren letzten Sehltrittschrein weg, und bald darauf stolpern wir die Treppe hinunter zur Schlafstelle unseres Wirtes! Es riecht nach Karbol: in der Matratze steckt noch das Lüftchen einer frischgeschauerten Gefängniszelle; aber frisch ist es, und das Bullauge steht offen, und herein lugt kühl und ruhig das weite Meer...

Und jetzt nur schlafen! Schlafen auf dieser kurzen Weltreise zwischen zwei Erdteilen. Mittags in Palermo, abends noch in Trapani mit seinem einzigen Musikzeit und morgen in aller Frühe in Afrika!

Heute sah ich das echte Urbild des Auswanderers, dieser Menschenart, die zu Hause einen Haufen Kleider liegen läßt, um einen halbtoten Kanarienvogel mitzunehmen und sich an einem Eisenofen lahmschleppet, auch wenn man mit der Abicht reist, sich am Äquator anzufiedeln.

Einen kürzeren Weg, an dem man Auswanderer zwischen zwei Erdteilen sein könnte, gibt es nirgends... Die Ausflüchten auf Glück und Wohlstand sind nicht viel besser als sonstwo auch. Seit der Franzosenherrschaft heißt es in den Zeitungen und sonstigem Reklamebrimborium: Tunis sei das wahre Paradies und die Erfüllung aller Sehnsucht!... Aber...

Wenn der arme Kanarienvogel gestorben und der Eisenofen von dieser elenden Sonnenhige schon geschmolzen ist, gibt es in diesem Paradiese Stück zehn und mehr neue Bettler, die am dürren Heimweg nach Europa weiterziehen, wo doch für Arme noch viel Mildtätigkeit gezeigt wird...



Gereimtes Wochenkompost.

Es saßen drei Mäffner beim Stat,
Drei Männer vom Völkerbundrat,
Der Chamberlain und der Strefemann
Und Freund Briand mit 'nem haushohen Grand.

Das wußte man aber noch nicht,
Freund Briand zum Anfang spricht
Mit freundlichem Lächeln und sehr gewandt:
„Gustav, ich sitz' in der Borderhand.“

Der hätte ganz gerne „tourniert“
Und auch sich dabei überführt,
Was mag da wohl in dem Stat drin sein,
Denn weiß man das nicht, so fällt man leicht rein.

Doch Briand lächelte bloß,
Da legte der Strefemann los:
„Ich spiel' wieder „Solo“, daß ihr's nur wißt,
Weil seit Jahren nicht andres zu machen ist.“

Da sagte der Englischmann:
„Da fangen wir gar nicht erst an.“
Und dann, zu Briand hinübergewandt:
„Aristide, ich spiele ihn aus der Hand!“

Das reizte den Strefemann sehr:
„Halt,“ jagt er, „da hab' ich noch mehr.
Das heißt ich hab nichts, wie allbekannt,
Drum sei mein Spiel „Null ouvert“ genannt.“

„Da kommt du bei mir nicht ran,“
Sagt Briand, „ich spiel' einen Grand.
Ich spiel' ihn mit Bierem, seht bloß mal her,
Als ob solch Grand jemals zu legen wär!“

Dabei hat der Briand gewußt,
Weil er in die Karten geschmüßt,
Daß in dem Stat zwei Jungens gewesen;
Er hat's aus den Karten der andern gelesen.

Der Strefemann hat sich gewehrt
Und hat das Spiel für nichtig erklärt.
Er sagte: „Poh Kuckud, das duid' ich nicht,
Nach Altenburg geh' ich, zum Statgericht!“ —

Carlchen.

**Reichspostminister Schägel über die
Gebührenerhöhung**

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am 17. Juni in die Beratung der Postgebührenerhöhung ein. Zu Beginn der Sitzung gab Reichspostminister Dr. Schägel eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte:

Vorweg bin ich verpflichtet, festzustellen, daß, wenn den Beschlüssen des Reichstags auf Zurückziehung der Erhöhungsvorlage entsprochen wird, der Deutschen Reichspost heute schon die Mittel fehlen, um die Ausgaben zu bestreiten, die durch die Gebührenerhöhung Deckung finden sollen. Ungedeckt bleiben hiernach bis auf weiteres die laufenden Beschaffungen im Betrage von 150 Millionen Reichsmark. Es müssen daher zur Vermeidung haushaltsmäßiger Haftungen der beteiligten Beamten alle laufenden Verpflichtungen für Bauten, technische Einrichtungen, Betriebseinrichtungen, Kraftwagen und sonstige Betriebsmittel entsprechend abgestellt werden.

Einzustellen sind ferner alle Betriebs- und Verkehrsverbesserungen, einzustellen ist endlich der Ausbau der Verkehrseinrichtungen. Ich mache hierbei zur Vermeidung späterer Befürchtungen darauf aufmerksam, daß die von den Herren Abgeordneten vorgeschlagenen und im Reichstag geforderte Abdrosselung der Ausgaben für den Ausbau der Betriebs- und technischen Einrichtungen schon in der nächsten Zeit

die Entlassung von etwa 12 000 Arbeitern zur Folge haben wird. Endlich fehlen der Deutschen Reichspost die Mittel, um sich an der Erhöhung der Beamtenbesoldung zu beteiligen.

post die Mittel, um sich an der Erhöhung der Beamtenbesoldung zu beteiligen. Der Verwaltungsrat nahm darauf zunächst die Ausführungen des Berichterstatters zur Gebührenerhöhung entgegen.

Kunstleben in Dresden

Erstaufführung in der Dresdner Komödie

Ein Gastspiel Carola Toelles! Dazu ein neues Stück! Da konnte es nicht Wunder nehmen, wenn ein ausverkauftes Theater trotz des schönen Junitages seit vier Wochen zu sehen. Man gab das Lustspiel „Die Liebe wacht“ von v. Caillavet und Fleury zum ersten Male, ein Stück von zärtlicher Fittlermogenliebe, Eindringen einer schönen, pittoresken Frau, die mit dem jungen Gatten einst ein Verhältnis hatte und die doch den Triumph erlebt ihn einen Abend aus den Armen der angebeteten Frau hinwegzulassen. Sie davon erfahren und zu einem befreundeten Manne eilen, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, ist eins. Aber der in der Aufregung getane Schritt führt zu nichts — sie ist zu anständig, er zu temperamentlos und zaghaft. Dieser Konflikt ist die Basis für die folgenden Vorgänge, die ganz lustig und amüsanter aufgebaut und entwickelt sind. Der Dialog ist witzig hat reizende Pointen, und die Charakteristik der Gestalten läßt nichts zu wünschen übrig. Das junge zärtliche Ehepaar spielen Alfred Haase und Carola Toelle. Ersterer prachtvoll in seiner Darstellungskunst, letztere entzückend in ihrem Charme, ihrer sprudelnden Lustigkeit und ihrem Fäktlichkeitstemperament. Köstlich spielte Wohlbrück den Bädermenschen, der in allem Recht hat. Nüchtern seien noch Elisabeth Frank als verführerische Schönheiter, Karla Holm, Gertrud Spalla als gute sorgsame Trösterin des Pechvogels und Oitbert genannt. Der Beifall war ganz außerordentlich. — g.

Spielplan der Dresdner Theater

Spielzeit: 19. bis 27. Juni 1927:

Albert-Theater. Sonntag: 11 Uhr vorm.: Geschlossene Vorstellung „Komödie der Irrungen“ und „Der zerbrochene Krug“. — Sonntag, 19. bis Sonntag, 26. Juni, täglich abends 7 3/8 Uhr: Gastspiel Rada Rada „Der Feldherrnhügel“. — Montag, 27. 6., 7 3/8 Uhr: „Bob und Bobby auf der Hochzeitsreise“.

Die Komödie. Montag, 20. bis Montag, 27. Juni, täglich abends 7 3/8 Uhr: Gastspiel Carola Toelle „Die Liebe wacht“.

Residenz-Theater. Sonntag, 19. bis Montag, 27. Juni, täglich abends 7 3/8 Uhr: „Miß America“.

Spiel und Sport in Sachsen.

Ergebnisse.

Die 1. Große Rudergatta in Dresden war sportlich für den Veranstalter ein recht großer Erfolg, zumal, wenn man berücksichtigt, daß am gleichen Tage noch acht weitere Regatten im Reiche stattfanden. Der Dresdener Ruderverein holte sich sechs Preise und war damit der erfolgreichste Verein. — In Leipzig fand die dritte große Kanuregatta statt, die sportlich voll befriedigte. Das schlechte Wetter hatte leider nur wenig Zuschauer zur Regatta gelockt. Im weichen Sport sammelte sich das Interesse auf das 25. Allgemeine (Zubikums-) Tennisturnier des Leipziger Sportklubs, das nach einigen verregneten Tagen erst am Dienstag mit den Hauptwettkämpfen sein Ende erreichte. Hannemann wurde nicht nur Sachsenmeister, sondern auch Sieger im Doppelspiel mit Witsch.

Die Deutsche Turnerschaft trug in Dresden die Endspiele um die Meisterschaft im Fußball und Handball vor rund 10 000 Zuschauern aus. T. V. Fort 61 siegte im Fußball über T. V. Mannheim 4:6, während im Handball Polizei Rastatt über Chemnitz-Gablenz mit 8:5 triumphierte. Die Elbestaffel (7000 Meter), von 18 Läufern und zwei Schwimmem bestritten, hatte Laufende auf die Beine gebracht. T. V. 1877 Dresden siegte dank seiner beiden guten Schwimmer. — Bei den Reichtmeisterschaften des 14. Kreises der D. L. wurde Verthold-Chemnitz Sieger im Florett, Müller-Chemnitz Sieger im Degen und Schubert jun., Leipzig, überraschend Sieger im Säbel.

Im Fußball konnte Mitteldeutschland in Chemnitz Norddeutschland mit 6:4 (Halbzeit 5:0) schlagen. In der Vorrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft siegte in Leipzig Poseidon-Dresden über Stern-Leipzig mit 4:3.

Einen Schwimmfußweilampf in Chemnitz zwischen der dortigen Polizei und der Polizei-Dresden endete unentschieden 6:6.

Das Marienberger Dreieckmotorradrennen litt unter den aufgeweichten Straßen, so daß in manchen Rennen sogar über 50 Prozent der Gestarteten ausfielen. Die schnellste Zeit des Tages fuhr Zielner-München auf BMW mit 14,4-Km.-Stundengeschwindigkeit.

Vorschau für Sonntag, den 19. Juni.

Die erste große Kanuregatta in Dresden ist von 10 verschiedenen Vereinen beschickt worden. Unter den Gemeldeten befindet sich der deutsche Meister und Kampfsportler Thürk. Am Vormittag findet außerdem noch das zweite Stiel- und Wetztrudern für Damen statt. Hierzu haben neben Dresdner auch Leipziger und Berliner Vereine gemeldet.

In Chemnitz kommen anlässlich eines großen nationalen Schwimmens zwei Spiele um die deutsche Wasserballmeisterschaft, und zwar zwischen Poseidon-Leipzig und Spandau 04 und 1. FC. Nürnberg gegen Blauen zum Austrag.

In der Leichtathletik interessieren die Gaumeisterschaften in Dresden, die für Sonnabend und Sonntag vorgesehen sind. Als Abschluß der Wettkämpfe findet am Sonntag ein Städtehandballspiel zwischen Dresden und Halle statt.

Im Fußballlager wird der Deutsche Meister 1. FC. Nürnberg in Leipzig zum 25jährigen Jubiläum von S. C. Fortuna gegen dessen erste Mannschaft spielen. Eine Dresdner Stadtmannschaft spielt in Halle.

Das Leipziger, von Fortuna veranstaltete Handballturnier vereinigt Polizei-Erfurt, Gutts Muts-Dresden sowie Fortuna und VfB. Leipzig.

Im Radsport findet nur eine Straßenveranstaltung statt, und zwar der Jubiläumsrennen über 175 Kilometer auf der Strecke Dresden-Löbau-Dresden. Das einzige Bahnrennen in Sachsen findet in Leipzig seine Austragung. Das 100-Kilometer-Rennen in zwei Läufern sieht Linart, Leeb, Suter, Snel und Wanderhufst am Start. Außerdem wird noch ein 60-Kilometer-Rennen in zwei Läufern ausgetragen, das Schwedler-Dresdner vor Kupinsky-Breslau gewinnen sollte.

Das zweite Hochschul-Turn- und Sportfest der Technischen Hochschule Dresden, in das auch Schwimmwettkämpfe eingeschlossen sind, ist für Sonnabend und Sonntag vorgesehen.

Fußball DFB.

Am 19. Juni 1927

Sportfreunde Knaben: Großhirsdorf Knaben. Früh 9 Uhr dort
Sportfreunde G. M.: Großhirsdorf G. M. Früh 10 Uhr dort
Sportfreunde Jugend: Großhirsdorf 2 Jugend. Nachm. 1/2 Uhr dort
Sportfreunde 1.: B. f. R. Kirchhau 1. Nachmittags 1/4 Uhr hier

Handball (D. T.)

Sonntag, den 19. Juni 1927, vormittags 10 Uhr, in Oberlichtenau

Oberlichtenau 1. Großhirsdorf 2.

Oberlichtenau tritt mit folgender Elf an

Reppel II

Bergmann Weizner

Mosigke Barthl Bauer

Wagner Reppel Barthl Gräfe Kühne

Fußball. Die Bundes-Fußballspiele 1927/28 nehmen am 9. Oktober mit der Vorrunde ihren Anfang. Ueber die Zusammensetzung der Gegner ist vom Spielausschuß des DFB. noch kein Beschluß gefaßt worden.

Leichtathletik. Böcher-Berlin, der kürzlich dem Franzosen Baraton einwandfrei über 800 und 1500 Meter schlagen konnte, folgt am 14. Juli einer Einladung nach Paris, wo er in einem 1000-Meter-Laufen mit keinem Geringeren als Geraphim Martin zusammenzutreffen wird. Zu dem Meeting des Pariser Vereins U. A. J. werden auch Leichtathleten aus Österreich, Ungarn, Finnland, Norwegen und der Schweiz erwartet.

Schwimmen. Das Schwimm-Meeting der Trager Vereine Sparta und C. N. wurde mit dem Wasserballspiel Wasserfreunde Hannover gegen Cesth Flawedy Klub eingeleitet. Die Hannoveraner siegten überlegen mit 5:0 (0:0). In ihrem zweiten Spiel treffen sie mit Sparta zusammen.

Vogeln. Bei den Berliner Polizei-Boxkämpfen konnte der deutsche Mittelgewichtsmeister, Walter-Singen, nur ein sehr schmeichelhaftes „Unentschieden“ gegen Galkowki-Berlin herausholen. Paug 1 startete zum erstenmal für die Polizei und siegte gegen Holzheuer-Hannover, Ansoerg fertigte Schröder-Hannover gleichfalls nach Punkten ab.

Ihr Ramerad ...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. A. B.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

32. Fortsetzung.

Da war ihr ein Einfall gekommen, der vielleicht auch für die Zukunft Glückliches in sich barg. Sie hatte sich an die jetzige Frau Dolhaven erinnert. Wenn diese es in den weiten gesellschaftlichen Kreisen ihres Gatten ermöglichen könnte, Jabella anzubringen? Sie selbst hatte sich vor dem immer leidlich mit Hildegard Reglin gefanden, warum sollte diese nun bei etwas, das ihr kein persönliches Opfer kostete, sich nicht einmal zu eines andern Wahl ihres neugewonnenen Einflusses bedienen? Sie wollte ihr schreiben.

Aber vor allem erforderte des Präsidenten Brief eine Antwort. Für die hatte sie nach immer wieder verworfenen Konzepten endlich die rechte Form gefunden, die in würdigen Worten die Ehre seiner Werbung schätzte und zugleich der Freude Ausdruck gab, daß ein solches Gefühl welches ihr mütterliches Auge schon längst entdeckt, sich nun zum vollen Glück ausbreiten dürfe.

Sie war mit ihrem Schreiben zu Ende geblieben, als die Landrätin vorfuhr. Atemlos kam sie in das Haus hinein.

„Ich habe mir kaum die Zeit genommen, mich anzuziehen. Wir haben Gesellschaft heute abend, ich muß in Augensicht wieder fort, der Chauffeur soll gleich beim Auto bleiben. — Was ist denn nur Glückliches geschehen? Darf man gratulieren. — Und wo ist Jabella?“

Dann stieß auch sie einen Schrei aus.

„Rosi!“ — Aber sie hielt sich nicht lange mit Fassungslosigkeit auf, schloß Rosi stürmisch in die Arme. „Das bleibt sich ja ganz gleich; das heißt, dir gönne ich im Grunde das Glück noch mehr, mein süßes Kind!“

Und sie, die für gewöhnlich eine herbe Natur war, floß über von Zärtlichkeitsbezeugungen, die sich Rosi gefallen ließ, wie ein Mädchen, das man frecheft.

Dann folgte ein geheimes Zwiegespräch mit der Guts-herrin und mit dem Versprechen, übernächsten Tag wieder zu kommen, ein eiliger Abschied.

Gerb's Erscheinen ließ länger auf sich warten. Erst gegen Abend kam er von Schwentkowitz herüber. Doch er kam nicht allein.

„Was heißt denn das?“ murmelte betroffen Frau Buggenrode, die auf der breiten Freitreppe stand, als sie des Sohnes ansichtig wurde. Dort kam er auf den Hof herein, führte sein Reitpferd am Zügel, und neben ihm, gleichfalls ihren Klappen am Zügel führend, schritt Frau Lora Rudorff.

Was hieß denn das? War er einem mütterlichen Wunsch, von dem sie noch nicht einmal so sicher wußte, ob es auch wirklich ihr Wunsch sei, so vorsehnell nachgekommen? Was brachte ihn in dieser Begleitung nach Buggenrode?

Frau Lora selbst gab der Guts-herrin die Erklärung dafür. Sie hatte ihr Pferd Gerb überlassen, der das seine von einem Knecht abführen ließ, und nun mit dem Klappen zur Stellmacherei hinüberging, wo auch die nötigen Fußbeschläge gemacht wurden. Die junge Witwe aber, in ihrem eleganten Reitkleid fast einem Manne gleichend, kam mit raschen Schritten zur Freitreppe herüber und beugte sich wie ein schneidiger Kavaliere über die Hand, die sie ihm langsam hob.

„Die gnädige Frau muß mit dem alten Trödel von Schwentkowitz Hufschmied scheitern, und nicht mit mir, wenn ich als ungebeter Gast hereingeschmeißt komme. Aber was soll ich am's Hascherl wohl anders tun, wenn ich nicht eine Viertelstunde von hier im Schauisengraben sitzen bleiben wollt', wo mich der Herr Sohn mitsamt meinem verlorenen Hufeisen aufgesellen hat.“

„Oh, Sie haben doch keinen Sturz getan?“ fragte Frau Buggenrode mit etwas gefrorener Freundlichkeit. Sie brauchte immer erst eine Weile, bis sie sich zu Frau Lora Rudorff durchgerungen hatte.

Die festsche Witwe lachte. „Nein, Gott sei Dank, eine gefallene Größe bin i net. Aber mein Schwarzer ist nicht vom Fleck zu kriegen, wenn an seinen vier Hagen nicht alles in schönster Ordnung ist. Bis sie ihm dort drüben sein verlorenes Eisen wieder aufgeslickt haben, wollt' ich

mir ganz schnell erst einmal der gnädigen Frau die Hand küssen und schön' guten Tag und b'hit Gott sagen, dann bin i gleich, wieder heidi auf und davon.“

Sie schlug mit der Reitgerte einen lustigen Bogen durch die Luft und machte Miene, die Stufen wieder hinabzueilen.

„Aber Sie dürfen keinesfalls fort, bevor Sie nicht eine kleine Erfrischung zu sich genommen haben.“ Jagte die Herrin des Hauses plötzlich sehr liebenswürdig. Den veränderten Ton hatte ein Seitenblick in das Vestibül hinein bewirkt, wo Ilse Reglin unbeweglich stand.

Ihr wunte sie jetzt, während sie mit noch erhöhter Freundlichkeit zu der Witwe sagte:

„Sie entschuldigen mich wohl ein paar Minuten, und lassen sich inzwischen von meiner Nichte Gesellschaft leisten. Daß Sie allein nach Schwentkowitz zurückkehren, würde mein Sohn natürlich nicht dulden, und da ich ihn zunächst gern erst ein wenig für mich haben möchte, dürfen Sie ihn mir schon nicht gleich wieder entführen.“

Frau Lora machte ein Gassenbunengesicht. „Na, was das Nichtdulden betrafte — — — Aber Entführeerkinke treiben, da soll mich Gott bewahren!“

Und lachend schritt sie neben Ilse Reglin ins Zimmer hinein.

Der ganze Unfall mit dem verlorenen Hufeisen ist zum Zweck gespielte Komödie. Sie hat ihm aufgelauret, will sich den Heimritt mit ihm erzwingen, dachte Ilse und zeigte der Witwe eine recht kalte Höflichkeit. Lebhafter wurde Frau Lora drinnen im Zimmer von Rosi begrüßt. Ihr war es immer ein Vergnügen, ein wenig Rosi und Maus zu spielen, und hier, das hatte sie mit seiner Witterung auf einen Blick heraus, bot sich eine besonders günstige Gelegenheit dafür. Ohne Verzug nahm sie das Spiel in Angriff.

„Nun, wie sind Sie denn in Schwentkowitz mit meinem Bruder zufrieden, Frau Rudorff? Können Sie ihm bis jetzt eine gute Zensur ausstellen?“

„Ja, was die Zensur betrifft“ — Frau Lora zog die vollen Schultern bis zu den Ohren hoch — „da müssen sich gnä' Fräulein schon an meinen Schwager wenden — bei mir hat sich der Herr Bruder bis jetzt noch keine verdient.“



Marktpreise in Rameuz am 16. Juni 1927.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gegahlt pro Zentner: Weizen 14,20-14,50 M. Roggen 13,20-13,60 M. Gerste 12,00-12,50 M. (Winter), 13,00-13,50 M. (Sommer). Hafer 13,25-13,75 M. Heu 3,00-3,50 M. Stroh 3,50-3,75 M. Futterstroh 2,75-3,00 M. Streufroh 2,25-2,75 M. Kartoffeln 5,00-6,00 M. Butter Fund 1,70-1,90 M. Eier 9-10 Pf. das Stüd. Gänse 1,50-2,00 M. kleine, 5,00-7,00 M. große.

Ferkel 16-23 M., Läufer — M. das Stüd. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktendörse vom 17. Juni 1927.

Weizen, inländischer, Basis 73 Kilogramm 297-302 stetig. Basis 69 Kilogramm 285-290, stetig. — Roggen, sächsischer, Basis 69 Kilogramm 270-275, stetig. Basis 66 Kilogramm 257 bis 262, stetig. — Sommergerste, sächsische 270-285, ruhig. — Winter- und Futtergerste 245-270, ruhig. — Hafer 270-275, fest. — Rap, trocken, geschäftslos. Mais, La Plata 193-198, ruhig. Einquantin 210-230, ruhig. Weizen, 28,00-29,50, ruhig. Erbsen, blaue 20,50-21,50, ruhig. gelbe 21,00-22,00, ruhig. Futtererbsen 18,50-19,50, ruhig. Peluschoten 28,50-29,50, fester Erbsen, keine 33-37, ruhig. Rotklee geschäftslos. Trockenmehl 14,00-14,50, ruhig. Zuderichmehl 19,00-21,00, ruhig. — Kartoffelflocken 33,50-34,00, ruhig. — Futtermehl 18,50-20,00, fest. — Weizenkleie 13,70-14,50, ruhig. — Roggenkleie 16,50-18,00, fest. — Dresdener Marken: Kaiser-Ausgang: 49,50 bis 51,50, ruhig. — Wäckerinbrot 42,50-44,50, ruhig. — Weizenmehl 24,00-25,00, ruhig. — Anlandweizenmehl, Type 70%, 41,00 bis 43,00, ruhig. — Roggenmehl OI, Type 60%, 42,50 bis 44,00, ruhig. — Roggenmehl I, Type 70%, 40,50-42,50, ruhig. — Roggenmehl 24,00-25,00, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich für ein schließlich Mehl per 100 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Kaffee, Erbsen, Weizen, Peluschoten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alle andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongefrei sächsischer Versandstationen.

Börse und Handel.

Amthche sächsische Notierungen vom 17. Juni.

Dresden. Die Erklärung der Reichsbank über den beabsichtigten Abbau der Kredite für die Vorkriegsengagements wirkte günstig auf die Spekulation ein. Da wenig Material an den Markt kam, genügt kleine Kaufaufträge, um Kursrückgänge von 2 bis 5 Prozent durchzusetzen. Von Bankwerten gewonnen Braubank 8,5, Darmstädter Nationalbank 6, Diskontogeld 4 Prozent. Auch Maschinenwerte lagen fest; so stiegen Schubert 4, Salzer 5 Prozent höher ein, Max Kohl 4,25 Prozent. Von Textilwerten steigerten sich Dittersdorfer Stütz um 6,25 Prozent, während Baumwollspinnerei Zwickau um 2 Prozent nachgaben. Brauereien waren bis auf Bayerische (plus 8 Prozent) wenig verändert. Geringe Veränderungen zeigten auch Keramik- und Papieraktien. Der Anlagemarkt lag ruhig.

Leipzig. Bei Materialknappheit bestand Interesse für Textilwerte. Im großen und ganzen wurden aber dieselben Kurse wie am Vortage genannt. Schubert u. Salzer befestigten sich um 7,25 Prozent, Genußscheine sogar um 9 Prozent. Thüringer Wolle genann 6 Prozent, Leipziger Baumwollspinnerei 5 Prozent, Leipziger Hypothekbank 6 Prozent. Dagegen verloren Chemnitzer Spinner 3 Prozent. Der Rentenmarkt war behauptet.

Chemnitz. Es lagen umfangreiche Kaufordere vor; infolgedessen konnten Maschinenwerte bis 9, Textilaktien bis 7,5 und Bankaktien bis 4 Prozent ansteigen. Der Freibriefmarkt hatte nur belangloses Geschäft.

Berliner Börse vom Freitag.

Auch die Börse vom Freitag zeigte zunächst eine gute Veranlagung, allerdings waren die Umsätze nicht so erheblich wie am Vortage. In einigen Papieren war das Geschäft lebhafter. Hier sind Dfwerke, Schultheiß, die Werte der Glanzstoff-

gruppe und einzelne Montanpapiere zu nennen, die auf die Gesamthaltung nicht ohne Einfluß geblieben sind. Der morgige Jahrestag hat zu einer leichten Verfestigung am Markt für Tagesgeld geführt.

Effektenmarkt.

Deutsche Renten veränderten sich nur wenig. Am Bahnaktienmarkt blieben Allgemeine Deutsche Eisenbahn mit 88 Prozent etwas gesucht. Am Bankaktienmarkt waren die anfänglichen Kurserhöhungen etwas stärkere. Am Markt der Montanwerte lehten Mannesmann mit 187 (plus 5,25 Prozent) ein. Der Ralimarkt hat sich weiter belebt. Sehr lebhaft war das Geschäft am chemischen Markt in Farbenaktien. Auch Elektrowerte lagen durchschnittlich um 2 bis 5 Prozent höher. Am Markt der Maschinen- und Metallwerte war die Tendenz etwas schwankend. Das Interesse nach Bauwerten besteht weiter. Von Textilaktien wurden Bemberg mit 514 und Glanzstoff bis 642 Prozent gehandelt nach vorübergehend 628.

Amthche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 17 Juni (Geld, Brief), 16. Juni (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Stalien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belg. 0,59 Rm., 1 Sira 0,23 Rm., 1 Sloty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 6 (Comard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Währungen: Bulgarest 2,509 G 2,521 B, Warschau 47,075 G 47,275 B, Riga 81,03 G 81,37 B, Reval 1,122 G 1,128 B, Romno 41,51 G 41,69 B, Polen 46,975 G 47,175 B. — Noten: Große Polen 46,925 G 47,325 B, Letten 80,67 G 81,33 B, Esten 1,125 G 1,135 B.

Amthche festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer Juli 298,50-299, September 276,50-276,75, Oktober 276,50 und Geld, stetig. Roggen, märkischer 280-282, Juli 263-264,75, September 236,25-236,75, Oktober 236,50-237, Geld, stetig. Gerste 241-275, feine Sorten über Notiz, still. Hafer, märkischer 254 bis 260, feine Qualitäten über Notiz, Juli 235, September 208, Oktober 207, Geld, still. Mais loco Berlin 191 bis 192. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Notiz) 37,50-39,50, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sach 35,50-37,50, still. Weizenkleie frei Berlin 15-15,25, ruhig. Roggenkleie frei Berlin 17,50-17,75, ruhig. Viktoria-Erbsen 42 bis 53, feine Sorten über Notiz, kleine Speiserbsen 27-30, Futtererbsen 22-23, Peluschoten 20-22, Ackerbohnen 21-23, Weizen 22-24,50, Lupinen, blaue 15-16, Lupinen, gelbe 16-18, Rapstuchen 15,40-15,80, Leintuchen 19,60-19,90, Trockenmehl 12,60-13,20, Seigelschrot 19,20-19,80, Kartoffelflocken 32-32,30.

Berliner Wagnerviehmarkt. (Amthcher Marktbericht.) Auftrieb: 733 Rinder, darunter 713 Milchkühe, 18 Bullen, 7 Jungvieh, 219 Kälber, 414 Ferkel, 16 Schafe. Verkauf: Langames Geschäft, Preise wenig verändert. Es wurden gegahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: je nach Qualität 260-590 M. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen: je nach Qualität 220-490 M. Ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 40-48 M. Ausgesuchte Ferkel über Notiz. — Pferdemarkt. Preise je nach Qualität von 200-1200 M. Tendenz: Ruhiges Geschäft bei gleichen Preisen.

Magdeburger Zuckerpreise. Termine: Juni 15,30 B 15,10 G, Juli 15,10 B 15 G, August 15 B 14,90 G, September 15 B 14,90 G, Oktober 14,65 B 14,50 G, November 14,35 B 14,30 G, Dezember 14,40 B 14,30 G, Oktober-Dezember 14,45 B 14,35 G, Januar-März 1928 14,55 B 14,45 G, Mai 14,80 B 14,75 G. Tendenz: Ruhig. — Vork: Gemahlener Mehl bei prompter Lieferung —, Juni 31,75-32,25. Tendenz: Schwächer.

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

Table with columns: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows list various cities like Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dresden, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oldenburg, Orléans, Stuttgart, Wiesbaden, Zwickau.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Der Preis für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.

Pauline, laß das Reiben sein! Dies lustige Schlagwort ist unzertrennbar von dem Begriff Perfil geworden. „Perfil wäscht ohne Reiben rein!“ haben sachkundige Hausfrauen weitergedichtet. Perfil enthält in seiner hochwertigen Zusammensetzung die Stoffe, die ein selbsttätiges Abheben des Schmutzes bewirken, ohne das Gewebe im geringsten anzugreifen. Wie sagt die Gebrauchsanweisung? — Kalt auflösen, einmal eine Viertelstunde kochen, gut spülen! — Das Resultat ist eine blendendweiße, geschonte Wäsche, die ungeteilte Freude jeder Hausfrau!

Familien-Nachrichten.

Geboren: Helma Gerhard Voigt, Sohn des Färbereiarbeiters Paul Voigt und dessen Ehefrau Anna geb. Matusch, Pulsnitz. — Marianne Edith Brentschneider, Tochter des Schlossers Wilhelm Brentschneider und dessen Ehefrau Hedwig geb. Haase, Pulsnitz. — Willy Horst Tübel, Sohn des Maschinenschlagers Emil Tübel und dessen Ehefrau Martha geb. Förster, Pulsnitz. — Charlotte Fuggerberg Schäfer, Tochter des Maschinenschlagers Otto Schäfer und dessen Ehefrau Linda geb. Kappeler, Friedersdorf. — Geheiratet: Der ledige Handelsmann Anton Walter Rachel, Dresden, die ledige Zuchneiderin Martha Elisabeth Leuner, Pulsnitz. Der ledige Steinarbeiter Max Otto Haase, Weßbach, die ledige Zuchneiderin Wiltra Frlora Großmann, Niederstein. — Der ledige Fabrikarbeiter Friedrich Paul Schöne, Niederstein, die ledige Heimarbeiterin Anna Toni Biegenbalg, Niederstein. — Der ledige Schlosser Paul Erich Krisko, Dresden, die ledige Wirtschaftsgehilfin Emma Gertrud Hildegard Gräfe, Friedersdorf. — Der ledige Handwerker Max Carl Hauptmann, Pulsnitz M. S., die ledige Fabrikarbeiterin Anna Rosa Gröblich, Pulsnitz. — Gestorben: Rentenempfänger u. Frau Johanna Salame verw. Kühne geb. Kühne, 73 J. 1 M. 10 T. alt, Friedersdorf.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz. Dienstag, den 21. Juni, ab nds 1/9 Uhr, Landeskirchliche Gemeinschaft.

Ihr Ramerad...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

33. Fortsetzung.

„Aber“ — Kosi tat ganz erschrocken — „so unartig wird er doch nicht sein. Das ist doch sonst gar nicht seine Art, nicht wahr, Ilse?“

Der direkten Frage mußte sie eine Antwort geben, tat es aber steifen Tones.

„Ich glaube, auch Frau Rudorff wird sich nicht über mangelnde Artigkeit zu beklagen haben.“

In den unruhigen Augen der Witwe funkelte es auf, sie beugte sich gegen Ilse Reglin vor, als wollte sie ihr besser in das kühle Gesicht sehen. Dabei machte sie eine Gebärde der Abwehr.

„Beklagen? Aber gar lei! Spur! Im Gegenteil, ich hab' das mit der Genix nur so gemeint, wie sie's auf Ausstellungen bei etwas, das über allem Lob erhaben ist, auf einen Zettel schreiben: Außer Wettbewerb.“

„Ja“, nickte Kosi, „in Berlin in der Kopenhagenausstellung, war ein entzückender schwarzer Angora-Kater, Dodo hieß er, da stand das auch über seinem Käfig.“

Jetzt sahen Frau Doras blanke Augen wie der Blitz nach Kosi herum. „In der Kopenhagenausstellung sind's gewesen und mögen die lieben Viecherln mit den Samtpfötchen und den heimlichen Krallen gewiß für's Leben gern leiden. O mei, das kann ich mir schon denken! Ich hab' auch alles gern, was Raß' und Kater heißt, da haben wir beide ganz den gleichen Geschmack.“

Sie warf den Kopf mit dem dicken, roten Haar zurück und lachte, daß hinter den vollen Lippen sämtliche Zähne zum Vorschein kamen.

Auch um Kosi's Lippen zuckte ein heimliches Lächeln. Ilse aber machte eine unwillkürliche Bewegung, sich von ihrem Sitz zu erheben. Es lag etwas Beleidigendes für ihr Gefühl darin, wie die beiden sich so gut verstanden.

Da hatte Frau Lora plötzlich Ton und Haltung gewechselt, saß selbstbewußt, fast herausfordernd da und sagte, den Blick auf Ilse Reglin gerichtet:

„Eigentlich ist's ein Jammer, daß der Herr Buggenrode nicht bei der Regierung geblieben ist. Wer so für's Kommandieren geboren ist, der muß' mal nur in ganz große Verhältnisse hinein.“

Ilse's Miene blieb unbewegt, doch in sich lauschte sie auf. Hieß das, Gerd zeigte sich unüchsig auf Schwenkrow, der einstige Regierungsassessor war nicht für schaffende, erwerbende Tätigkeit geeignet? — Oder hieß es vielleicht nur: Frau Lora Rudorff würde ihm großartige Verhältnisse gönnen, so wie ihre Hand sie zu verschonen hatte? War's möglich, daß sie so deutlich war — vielleicht auch Gerd gegenüber es war? Ueber die üppige Gestalt in dem eleganten, enganliegenden Reittleid glitt ihr Blick dahin, glitt empor zu dem weichen Gesicht mit den blanken Augen, den blühenden Zähnen, dem großen Munde und dem rostroten Haar und hatte ein Gefühl triumphierender Sicherheit: Und wenn Frau Lora Rudorff Königreiche zu verschonen hätte, aus ihrer Hand lockten diese Königreiche ihn nicht.

Dort trat er zur Tür herein, und einen unbefehrten Augenblick lang leuchtete ihre Freude zu ihm hinüber. Dann verbergte sie sich hinter den sich sendenden Wimpern. Aber der Augenblick hatte genügt, daß sie gewahrte, wie auch Gerd in Glück des Wiedersehens erschrak, und er hatte für Frau Buggenrode genügt, daß ihre Lippen sich fest aufeinander preszten unter dem summten: „Nie!“ das ihre Antwort auf dies Blicktauschen der beiden war. Dann trat sie mit Gerd an den Tisch heran, an dem die drei saßen. Seine Augen grüßten als erste noch einmal Ilse Reglin, aber seine Hand streckte sich Kosi entgegen, und nun tauchte auch sein Blick forschend, fragend in den ihren, den sie lächelnd zu ihm erhob.

„Tag, Gerd. Geht's dir gut?“

„Mir geht's schon gut. Und dir — das braucht man wohl nicht erst zu fragen“ — und seine Augen fragten doch: „Geht's dir wirklich so gut, wie's die Mutter in ihrem Glückesüberschwang behauptet? Weißt du auch wirklich, was du tust? Wird der alternde Mann deiner Jugend genügen?“

Sie hätte ihm ins Gesicht lachen mögen vor diesem Nebermut. Dieses heimliche Fragen, das vor fremden Ohren noch gebotene Verbedpielen mit ihrem großen Schicksalstreffer amüsierte sie über die Maßen, wie sie des Bruders besorgte Mahnung amüsierte, und schmachtend sah sie ihn an.

„Warum sollt's mir nicht gut gehen. Hab' ich doch alles, was ich mir wünsche.“

„Nun, dann kann ich dir mit von Herzen Glück wünschen, daß es auch immer so bleibt.“ sagte er ernsten Tones, und nun lachte sie hell heraus.

„Danke, Gerd, und wünsch dir gleichfalls was recht Schönes. Weißt du, was Frau Rudorff vorhin von dir behauptet hat? Du wärst der geborene Mann zum Kommandieren und hättest deinen Beruf verfehlt, wenn du nicht mal eine Armee von Beamten oder mindestens ein halbes Duzend Millionen zu befehligen kriegtest.“

Auch Frau Lora lachte: „Na, ganz so großprohig bin ich gerad' nicht für Sie gewesen, Herr Buggenrode. Und überhaupt, was weiß denn ich, ob guter Wunsch bei Ihnen noch not tut, ob Sie nicht akkurat, wie Ihr Feuillein Schwester, schon alles die Hüll' und Hüll' haben, was Ihr Herz begehrt.“

Ihre blanken Augen sprangen von einem zum andern, blieben sekundenlang an Ilse's gesenkten Wimpern haften, und lehrten mit jedem Blick wieder zu Gerd zurück.

Er verbeugte sich gegen sie: „Ich warie noch darauf, gnädige Frau. Aber wer weiß?“ — sein Blick strich zu Kosi hin — „Glück kommt manchmal über Nacht.“

„Ja, aber Mondschein kommt nicht immer über Nacht, und es wird stochpfechraufsteher, eh' wir durch den Schwentkower Wald sind.“ rief Frau Lora und sprang auf.

Es war ein rascher Abschied, und als Ilse Reglin den Hufschlag der davonsprenghenden Pferde vom Hofe hereintingen hörte, fiel's ihr ein, sie hatte kein einziges direktes Wort mit Gerd gewechselt, und weder zum Willkommen noch zum Abschied hatten sie sich die Hand gereicht. Beide Male hatte Tante Adelheid plötzlich zwischen ihnen gestanden.

Ihre Augen wurden auf einmal groß und starr. Tante Adelheid — wenn die immer dastände, sich immer hinein-schöbe zwischen sie und das Glück. (Fortsetzung folgt.)

Die Bautätigkeit der sächsischen Turnvereine der Deutschen Turnerschaft

Neben der gewaltigen turnerischen Arbeit, die täglich in den 1265 Vereinen der sächsischen Turnerschaft mit ihren über 270 000 Angehörigen geleistet wird, muß man auch einer anderen Arbeit der sächsischen Turnvereine mit Unterstützung der Turnvereine und besonders des Turnkreises selbst unbedingt Anerkennung zollen. Das ist das Schaffen eigener Übungsstätten. Nicht nur große Vereine haben sich eigene Übungsstätten gebaut, sondern auch kleine und kleinste Landvereine haben sich mit eigener Kraft und meist mit eigenen Opfern eine Turnhalle errichtet oder sich einen Turn- und Spielplatz geschaffen. Eine genaue Statistik zeigt deutlich, wie groß und bewundernswert die Leistungen der sächsischen Turnerschaft in der Errichtung von Turnhallen, Spielplätzen und Jugendherbergen gewesen ist.

Im Jahre 1925 gab es bei 1206 Vereinen:
246 eigene Turnhallen,
379 " Spielplätze und
7 " Jugendherbergen.
Das Jahr 1926 zählt bei 1233 Vereinen:
294 eigene Turnhallen,
459 " Spielplätze und
19 " Jugendherbergen.
Am 1. Januar 1927 waren bei 1267 Vereinen zu verzeichnen:
300 eigene Turnhallen,
491 " Spielplätze und
21 " Jugendherbergen.

Der Zuwachs in den einzelnen Jahren gestaltet sich wie folgt:
von 1925 zu 1926: 27 Vereine,
48 Turnhallen,
80 Spielplätze und
12 Jugendherbergen;
von 1926 zu 1927: 24 Vereine,
6 Turnhallen,
32 Spielplätze und
2 Jugendherbergen.

Die geringere Zuwachsziffer im letzten Jahre ist lediglich auf die wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit zurückzuführen. Die Bautätigkeit der sächsischen Turnvereine wird sofort wieder in regerem Maße einsetzen, wenn einigermaßen bessere Verhältnisse eingetreten sind.

Vergleicht man vorstehende Bestzahlen mit denen einiger anderer deutscher Turnkreise, so wird man ersehen, daß in der gesamten Deutschen Turnerschaft der sächsische Turnkreis voran steht.

Der zweitgrößte Turnkreis der Deutschen Turnerschaft (Sachsen ist der größte Turnkreis), der Turnkreis Mittelrhein, besaß 1925 250 Turnhallen, also 4 mehr als der sächsische Kreis, 1926 verzeichnete er 264 Turnhallen, Sachsen aber 294 Hallen. In Spielplätzen führte der Turnkreis Mittelrhein 1925 426 auf im Gegensatz zum Turnkreis Sachsen mit 379, 1926 hatte der sächsische Turnkreis bereits den Turnkreis mit 459 Spielplätzen genau eingeholt und verfügte über die gleiche Zahl. Jugendherbergen besaß der mittelhessische Kreis 9, der Turnkreis Sachsen 7, im Jahre 1926 aber zählte der Turnkreis Sachsen bereits 2 Jugendherbergen mehr als der Kreis Mittelrhein, nämlich 19 zu 17 rheinischen Herbergen. Die Vergleiche mit anderen Kreisen bringen den gleichen Beweis der riesigen Bautätigkeit der sächsischen Turnvereine in den letzten beiden Jahren.

In der Schaffung von Übungsstätten ist zweifellos damit der Turnkreis Sachsen allen anderen Verbänden für Leibesübungen im Sachsenland weit voraus!

Die Neuordnung des Landpostwesens.

Auf eine Eingabe, die der Verband der Preussischen Landgemeinden an den Reichspostminister gerichtet und in der er Bedenken gegen die Umgestaltung des Landpostwesens vorgebracht hat, teilt der Minister mit, daß bindende Beschlüsse über die Angelegenheit noch nicht gefaßt sind. Die Ermittlungen und Nachprüfungen lassen aber keinen Zweifel, daß die Pläne des Reichspostministeriums im allgemeinen allmählich verwirklicht werden können.

Was die in der Eingabe erwähnten, aus Kreisen der Landbevölkerung stammenden Wünsche und Anregungen angeht, so bemerkt der Minister:

Es ist beabsichtigt, die 2. Ortsbestellung in allen Orten, die mit Postämtern ausgestattet sind, wieder einzuführen, wenn die nötigen Postverbindungen vorhanden sind, und soweit Mittel dafür verfügbar gemacht werden können. Wie weit diese Maßnahme auch auf größere Orte mit Postagenturen ausgedehnt werden kann, muß davon abhängig gemacht werden, wie sich die wirtschaftliche Lage der Deutschen Reichspost weiter entwickelt. In den kleinen Orten, in denen jetzt die Zustellung durch Landzusteller ausgeführt wird, ist die Einrichtung einer zweiten Zustellung nicht beabsichtigt. Dagegen besteht nach wie vor der Plan, bei der Einführung der Kraftwagenbenutzung im Landpostdienst eine zweite Fahrt an Werktagen und damit die Möglichkeit zu schaffen, die Postsendungen von der 2. Fahrt abzuholen.

Im Zusammenhang mit der Benutzung der Kraftwagen ist die Einrichtung vieler kleinen Postanstalten

in Aussicht genommen. Es tritt also das Gegenteil von dem ein, was befürchtet wird, nämlich eine starke Vermehrung der Postanstalten. Die Postanstalten sollen volle Annahmefähigkeit erhalten, und es soll ihnen der Zustelldienst übertragen werden. Damit wäre die Zustellung durchaus gesichert, in den allermeisten Fällen wird sie in den kleinen Landorten der Inhaber der Postanstalt selber ausführen; soweit er das nicht tut, wird er aber die volle Verantwortung dafür tragen. Schon jetzt liegt bei mehr als 40 Prozent aller Postagenturen die Zustellung nicht mehr in der Hand von Postknechten, sondern sie wird vom Postagenten selbst oder seinen Angehörigen oder Angestellten ausgeführt.

Selbstverständlich werden alle Maßnahmen zur Wahrung des Briefgeheimnisses

getroffen werden. Die Inhaber der künftigen kleinen Postanstalten auf dem Lande werden ebenso vereidigt werden, wie die Postagenten jetzt, das gleiche gilt für die dienstliche Verpflichtung etwaiger Hilfskräfte, die der Inhaber der Postanstalt unter seiner Verantwortung die Zustellung ausführen läßt. Weiter werden Einrichtungen getroffen werden, die verhindern, daß Unbefugte in Sendungen Einblick nehmen, die nicht für sie bestimmt sind.

Daß künftig für die jetzt im Landzustellbezirk liegenden Orte im Verleir im heutigen Postort die Ortsgebühr nicht mehr gelten kann, wenn sie selbst eine Postanstalt im Orte erhalten, ist im Gelehr über das Postwesen des Deutschen Reiches begründet. Die Wirkung dieser Tatsache wird aber weit überschätzt. Eilsendungen werden selbstverständlich bei den neuen kleinen Postanstalten auf dem Lande ebenso abgetragen werden, wie bei allen anderen Postanstalten; es ist bisher auch nicht in Aussicht genommen gewesen, telegraphische Postanweisungen für die Postanstalten auf dem Lande auszufestellen.

Die Befürchtungen wegen häufiger

Störungen der Kraftpostverbindungen scheinen übertrieben zu sein. Durch Wetterverhältnisse wird auch jetzt hin und wieder die Landzustellung beeinträchtigt. Derartigen Ereignissen wird auch künftig begegnet werden können. Zweckmäßig wird man schon im voraus Notpläne aufstellen.

Bier Deutsche in Moskau verhaftet?

Ein deutscher Kommunist erschossen.

4 Berlin. Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß am Mittwoch vier Deutsche von der russischen politischen Polizei verhaftet worden seien. Das Auswärtige Amt hat daraufhin sofort eine telegraphische Anfrage an die deutsche Botschaft nach Moskau gerichtet, um Näheres zu erfahren.

Die Verhaftungen, sollten sie wirklich vorgenommen sein, wären keine Einzelfälle. Erst kürzlich ist der der R.P.D. angehörige Reichsdeutsche Arnold Dohbert, unter dem Verdacht des Betruges verhaftet worden und inzwischen von der G.P.U. hingerichtet worden. Die Moskauer Behörden erklärten auf Vorstellung des Auswärtigen Amtes in Berlin, daß Dohbert die russische Staatsangehörigkeit erworben hatte. Seine Frau ist mit ihrem kleinen Kinde auf fünf Jahre nach Sibirien verschickt worden. Auch ein Hamburger Kapitän Berner ist kürzlich in Rußland verhaftet worden; er war im Auftrag einer Hamburger Vermessungsfirma nach Petersburg gefahren, um im dortigen Hafen die Eisverhältnisse zu studieren und Lösungen vorzunehmen. Er wurde gewaltsam von dem deutschen Dampfer heruntergeholt und ins Innere Rußlands übergeführt. Die Sowjetbehörden erklären, daß der Kapitän Handelsespionage getrieben habe.

Politische Rundschau.

Im Reichstag traten die drei Reichstagsausschüsse für Auswärtige Angelegenheiten, für Volksbildung und für Handelspolitik unter dem Vorsitz des deutschnationalen Abgeordneten Wallraf zusammen, um die Berichte des Zentrumsabgeordneten Lammers und des Staatssekretärs Trendelenburg über das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz entgegenzunehmen. Dann brachten die Sozialdemokraten einen Antrag ein, die Reichsregierung möge bei der bevorstehenden Verlängerung des provisorischen Zolltarifes von jeder Erhöhung einzelner Positionen absehen und für den Herbst eine Vorlage vorbereiten, durch die in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz eine allgemeine Ermäßigung der deutschen Zollsätze festgesetzt werde.

Das Gesetz über Beamtenheimstättenbau. Der Beamtenauschuß des Reichstages hat am 15. 6. die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau beendet. Der Entwurf wurde mit wenigen Änderungen, die das Grundfällige nicht berühren, angenommen. Es ist bei dieser Sachlage damit zu rechnen, daß das Gesetz vom Plenum des Reichstages mit Mehrheit angenommen wird.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hielt gemeinsam mit dem Handelspolitischen und dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß eine Sitzung ab, in der Abg. Lammers (Zentr.) und Staatssekretär Trendelenburg über Verlauf und Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz in Genf Bericht erstatteten.

Verlängerung der Pachtordnung. Wie die Reichsregierung ankündigt, gehört zu den Vorlagen, die vom Reichstag im Laufe der Sommertagung erledigt werden sollen, auch ein Entwurf zur Verlängerung der Pachtordnung. Dieser Entwurf ist, wie verlautet, dem Reichstag bereits zugegangen; er sieht eine unveränderte Verlängerung der Pachtordnung um zwei Jahre vor. Die Gültigkeit der alten vorläufigen Pachtordnung läuft am 1. Oktober ab.

Zwei Gesetzentwürfe des Stahlhelms. Der Stahlhelm hat den Reichstagsfraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Völkischen Freiheitspartei, der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Wirtschaftspartei einen Gesetzentwurf gegen die Kriegsschuldfrage und einen Gesetzentwurf zur bevorzugten Arbeitsbeschaffung für Frontsoldaten vorgelegt.

Aus aller Welt.

Das Neueste von den Ozeanfliegern.

Wiedersehensfreude in Bremerhaven. An Bord des Dampfers „Berlin“ sind am 17. Juni in früher Morgenstunde die Frauen der Ozeanflieger Chamberlin und Levine in Bremerhaven eingetroffen. Die beiden Flieger begaben sich sofort zur Begrüßung an Bord. Vormittags fand auf dem Sonnendeck des Dampfers die offizielle Begrüßung statt.

Kurze Besuche in Bremen und Magdeburg. Nach einem weiteren Empfang im Lloyd-Verwaltungsgebäude verteilte Frau Chamberlin in der Bremer Baumwollbörse in amerikanischer Auktion einen Ballen Baumwolle zugunsten des Fonds für notleidende Bremer Kinder.

Gegen Mittag starteten dann die Flieger mit einem Flugzeug der Luft Hanja zum Weiterflug über Hamburg und Magdeburg, wo kurze Besuche geplant sind, nach Berlin.

Der erste Passagierflug von Holland nach Indien

Amsterdam, 17. Juni. Wie ein Telegramm des holländischen Konsuls aus Sofia besagt, sind die Holland-Indien-Flieger gestern nachmittag 1 Uhr über Sofia und um 2 Uhr über Philippopolis gesehen worden. Sie kamen um 4 Uhr in Konstantinopel an. Die 1460 km lange Strecke Vndapest—Konstantinopel wurde in 7 1/2 Stunden zurückgelegt. Wie verlautet, haben die Flieger ihre Weiterreise nach Aleppo wegen schlechten Wetters verschieben müssen.

Schwerer Motorradunfall bei Eberswalde. Der 20jährige Sohn des Mechanikermeisters Rabener aus Eberswalde fuhr mit seinem Motorrad auf der Angermünder Chaussee gegen einen Pfeiler der Wasserfallbrücke am großen Schiffsfahrtskanal Berlin—Stettin. Rabener wurde der Schädel vollständig zertrümmert, das Gesicht ist eine formlose Masse. Der Mitfahrer, der 20jährige Druckerlehrling Lothar Fischer aus Eberswalde, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

90 000 M. erschwindelt. Bei einem Hamburger Bankhaufe ging dieser Tage ein Akkreditiv einer Wiener Bank ein, wonach ein gewisser Louis Goldschmid aus Wien mit einem Betrage

von 25 000 Km. akkreditiert war. Das Akkreditiv war gefälscht. Am gleichen Tage ging bei einem anderen Bankgeschäft ein Akkreditiv in Höhe von 100 000 Km. von einer Prager Bank ein, auf das Goldschmid auch 90 000 Km. erhielt, da trotz sorgfältiger Prüfung keinerlei Verdacht aufkam. Es handelt sich um einen außerordentlich raffinierten Betrug.

Ausschreitungen tschechischer Soldaten gegen deutsche Fußballer. Bei einem Wettspiel zwischen der Fußballmannschaft des 3. Bataillons des tschechischen Infanterieregiments Nr. 38 und dem deutschen Sportverein Saaz in Pödersam kam es zu unerhörten Ausschreitungen tschechischer Soldaten gegen einen deutschen Spieler. Ein Soldat verfechtete einem Saazer Spieler, als dieser das siebente Tor für Saaz erzielte, einen wuchtigen Stoß vor den Bauch. Ein Feldwebel, ein Oberleutnant und ein Militärarzt sprangen ebenfalls hinzu und schlugen auf den Saazer Spieler ein.

Sächsische Viehzucht.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind mit Genehmigung des Wirtschaftsministeriums für Bullenführungen folgende Gebühren festgesetzt worden: für die Anführung eines Bullen 3 M., für die Anführung eines Bullen oder bei Ausföhrung der Föhrung 1,50 M. Soweit die Föhrgebühren nach den früheren Sätzen berechnet sind, müssen die zuviel erhobenen Beträge zurückgezahlt werden. — Der Landesverband sächsischer Pferdezüchter veranstaltet am 19. Juni eine Stutenschau in Grimma.

Unsere fünf Fragen.

— Frage: Was hat man unter den „Fremdenkonzessionen“ in China zu verstehen, die bei den chinesischen Kämpfen und Unruhen jetzt anscheinend so gefährdet sind?

Antwort: Konzession ist ein lateinisches Wort und bedeutet Zugeständnis. Seit 1834 kam es wegen des Verbotes des Opiumhandels in China zu Differenzen mit den Engländern, die 1840 zum sog. Opiumkrieg führten. Im Frieden zu Nanking 1842 zwangen die Engländer die Chinesen, ihnen fünf Häfen zu öffnen und ihnen Hongkong abzutreten. Spätere Kriege führten mehrfach zur Abtretung ursprünglich chinesischer Gebiete und zu weiteren „Konzessionen“ und Verpachtungen. Immer mehr Europäer siedelten sich an und gründeten für sich besondere, moderngebaute Fremdenviertel, erzwangen auch, namentlich England, Verträge, welche die chinesische Freiheit und Hoheit arg beschnitten. So sind die Fremdenviertel gewissermaßen ein Staat im Staate geworden, haben eigene Gerichtsbarkeit, Polizei, Militär usw. Fremde verwalten die Häfen, die Zölle usw., alles eine Folge der schwächlichen Politik der dynastischen Zeit. Nun eben wollen die nationalistischen Chinesen diese Verhältnisse ändern.

— Frage: Soll man Maulwürfe im Garten verjagen oder töten?

Antwort: Das sollte man niemals tun. Der Maulwurf frisst täglich das anderthalbfache seines Gewichtes an Gewürm aller Art und geht schon von selbst weiter, wenn er keine genügende Nahrung mehr findet. Das Gewürm richtet unendlich mehr Schaden im Garten an als der Maulwurf durch gelegentliches Ausheben kleiner Pflänzchen.

— Frage: Wie hoch kann die Lerche fliegen?

Antwort: Bis etwa 600 Meter. Bei ca. 300 Meter wird sie aber schon unsichtbar, ihren Gesang hört man aber dennoch.

— Frage: Wieviel Einwohner hat China?

Antwort: Bei der letzten Volkszählung in China im Jahre 1922 wurden in den 28 zum eigentlichen China gehörigen Provinzen 438 200 000 Einwohner gezählt.

— Frage: Welche Sprache ist die Landessprache Südamerikas?

Antwort: In allen Ländern Süd- und Mittelamerikas, außer Brasilien, ist spanisch die Landessprache. In Brasilien wird hauptsächlich portugiesisch, aber auch sehr viel deutsch gesprochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Verurteilten im Donner-Prozess begnadigt. Dresden. Die über das Wdrerpaar Rdnert und Frau Annie Marie Donner aus Köpcke verhängte Todesstrafe ist vom Obergericht auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Strafantrag im Kolomal-Prozess: 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

Bremen. Nach Abschluß der Beweisaufnahme im Kolomal-Prozess hielt der Staatsanwalt ein zweifündiges Plädoyer und beantragte gegen Frau Kolomal unter Verfassung mildernder Umstände ein Jahr und drei Monate Zuchthaus sowie drei Jahre Ehrverlust.

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Nach noch heute einsetzenden Gewittern oder gewitterlichen Niederschlägen Temperaturrückgang auf 13 bis 15 Grad Wärme, tagsüber wechsellnd bewölkt, im späteren Verlauf Temperaturen wieder auf gewöhnlich warm ansteigend, vorwiegend mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Landeswetterwarte Magdeburg

Sonntag: Vielstach heiter, trocken, ziemlich warm. Montag: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. — Dienstag: Schön und warm, stellenweise Gewitter.

Sonne und Mond.

20. 6. Sonne: U. 3,39 v., U. 8,24 n. Mond: U. — U. 9,00 n.

nach Berlin gekommen war, um in eben besagten Sägen fürs Hochgebirge, das er im Sommer aufsuchen wollte, zu trainieren. Merkwürdig, wie sich Gegenstände begehen. Ergründungsfähigkeit! Fortschritt! Die Welt dreht sich: die Hochgebirge sagen leidend durch sämtliche Sägen des Volkskämpfers, trauernd! Und die Gassen denkleiter machen sich in den Hochalpen schwindelhaft.

Vergessen.

Vergessen! Was bist doch dieses Wort in sich! Eine Schwäche und eine Stärke zugleich. Da kommen schon die kleinen Abschlüssen mit bösem Gewissen unmarigiert und flüchten: „vergessen“, wenn sie den Scherzhaft zu Hause liehen. Und das wiederholt sich im Leben, herabers in de. Jugend, so unachtsam oft, daß man trante dich so tief, daß du glaubst, dich mit einem Freund vergelien zu können. Jahre vergehen dir, festsie ein Mensch, der es wirklich frei mit dir meinte. Und da, beegnede dir dein Freund wieder. Du drückst ihm fest die Hand und sagst nur das eine Wort: vergessen! War es nicht ein Erlösungswort für alles was vergeben zu können, daß man ruhig laßt, ich habe alles vergessen. Da, vergelien können ist eine schwere Kunst. Wie mancher wünscht sich wohl den Vergeßlich herbei, aus dem die Wägen vergelienheit tranten, wenn sie gestorben oder zur Wiedergeburt bestimmt waren. Da ist das Vergessen aber die Schindenswunder eines enttäuschten Herzens. Hast du noch kein Wort in deinem Leben gehabt, in denen du verweilt wolltest an der Gegenwart, die die Welt anders ausseh als als eine selbige Vergangenheit, da die Welt voller Sonnenlicht vor dir lag? Es mag oft bitter schwer sein, sich an Vergangenes erinnern zu müssen. Aber da ist Vergessen wollen. Schwäche, ein feiges Ausweichen vor dem, was war. Vergessen! Es hat einen vielschichtigen, tiefen Sinn. Vergessen nicht, was ihr verpracht oder was die Pflicht von euch fordert. Vergessen, wenn ihr verzeihen könnt. Vergessen nicht die Stunden, die euch Witterkeit brachten oder Schweiß vor euch ließen. Und denkt immer daran, wieviel menschliche Trug in diesem einen Wort liegen kann: Vergessen!

Möbliert.

Möbliert! Ist's nicht ein hartes Wort? Meist in Leben noch einfarmer und schärfer erscheinen so oft das Wort! Wie viele Menschen in unserer Stadt wissen es, was es bedeutet. Der junge Mensch freilich, der eben die Schulbank verläßt, für den ist es noch ein Rauberwort: möbliert! Aber wen erst einmal das Leben hart angepackt hat, wer nach heißer Arbeit abends heimkehrt in sein Zimmer, das ihm nicht gehört, der weiß es, wie bitter das Wort sein kann: möbliert! Nicht immer freilich, denn man darf hier und da auch ein paar Blätter binden um dieses oft liebeleere Wort und seinen möblierten Zimmer den Scherz freudlichen Besagens, und die Note des Persönlichkeit geben, wenn es einem gelungen ist, Familienbilder von anno dazumal, wie „möbliert“ nun einmal gehörende Dinge allmählich zu besitzenden, Stippjahren und andere schöne zum Besitz „möbliert“, wenn einmal gehörende Dinge allmählich zu besitzenden, wenn auch nach Liebesbindung eines weh nicht geringen Widerstandes von Seiten der schmer ge-tränkter Wirtin.

Kaufenden von Menschen freilich ist das möblierte Zimmer zum Symbol des Lebens geworden, weil sie überall und nirgends zu Hause sind. „Möbliert“, sie sprechen es aus wie jedes andere Wort, denn sie wissen, daß möbliert für sie gleichbedeutend ist mit heimlich. Welcher Mensch sehnte sich nicht nach einem eigenen Heim, das den Stempel seiner Individualität trägt! Der möbliert Wohnende wird das Milieu seines Zimmers, mag es noch so geschmackvoll ausgestattet sein, in einer stillen Stunde immer mit kalten Augen ansehen. Feilher freilich in den jungen Jahren erster ungebundener Freiheit, wo man die ganze Welt erobern zu können glaubte, da war das Möbliertsein noch mit einem Schimmer von Romantik umgeben, und lächelnd verweist man es, wenn einst Robert Schumann im Jahre 1829 schreiben konnte an seine Mutter: „Mein Logis ist vorzüglich lieblich; in der Schlafkammer immer Mond- und Sonnenschein, in der Arbeitsstube Schatten und Wärme. Die Wirkstoffe sind gut und gefällig und leben mich recht, schiden auch

manimal stets mit Mühseligkeit.“ Aber leider sind es gerade in der Großstadt die wenigsten, denen die Wirkliche, leute ein bisschen Liebe und gültige Versehen entgegen bringen. Davor würde mannte, als Ausgestoßener der Gesellschaft, sein Zimmer einen „armeligen, unhygienischen Aufwandsort.“

Möbliert! Es ist ein seltsames Wort für die, welche ihr Leben lang heimlich bleiben und denen alle Hoffung verfliegt ist, daß es einmal anders wird. Nur die Jugend setzt sich mit Humor und sorgloser Betiertheit darüber hinweg, denn sie kennt noch nicht die Tragik, die in diesem einen Wort liegen kann: möbliert.

Salzwasser gegen Arbeitsermüdung.

In England werden gegenwärtig neuartige Methoden erprobt, die in schwierigen Arbeitsbetrieben zur Bekämpfung der rasch eintretenden Ermüdung der Arbeiter dienen sollen. In einem Kohlenbergwerk, wo die Arbeiter bei einer Durchschnittstemperatur von 27 Grad tätig sein müssen, sowie in einer Gießerei, wo die Quecksilberdämpfe des Thermometers nie unter 25 Grad sinkt, hat man die Arbeiter zur Erfrischung während der Arbeitszeit Wasser trinken lassen, dem pro Liter ein Kaffeestoff (Kochsalz) beigelegt war. Dabei machte man die Beobachtung, daß diese Arbeiter ungemein leistungsfähiger waren und weniger schnell ermüdeten als ihre Arbeitskollegen, die kein Salzwasser erhielten. Dasselbe Beobachtung hat Professor Neville Moss von der Universität Birmingham in dem bei unabhängig hiervon angestellten Kontrollversuchen gemacht. Grubenarbeiter, die bei einer Hitze von 38 Grad zu arbeiten gezwungen waren, erlagen rasch der Ermüdung und beklagten sich über die rasch eintretende Ermüdung, die sie ausgesetzt waren. Als man ihnen nach der Arbeit leichtes, gesüßtes Wasser zu trinken gab, und zwar mit einem Salzgehalt von 10 Gramm auf je 4 1/2 Liter, konnte man feststellen, daß die Ermüdung rasch behoben wurde und daß die durch den Krampf gelähmten Arbeiter die Arbeitsstätte weit freier verlassen konnten.

Praktische Winke

Gummimantel, die unanfällig geworden sind, reizt man, indem man den ganzen Mantel mit einem in eine Mischung von Wasser und Salzwasser, je zu gleichen Teilen, getauchten Schwamm abreibt. Der Mantel sieht dann wieder gut aus und seine Haltbarkeit ist größer.

Vom Regen durchnässte Stricktüte müssen vor dem Trocknen in die richtige Form gebracht werden; nachträglich läßt sich diese schwer wiederherstellen.

Wachstuch, das seinen Glanz verloren hat, wird wieder sehr schön glänzend durch Einreiben mit einer Mischung von gelbem Wachs in Terpentinöl und Nachpolieren mit einem wollenen Lappen.

Kaffeeflecke aus seiner Sammetstoffsätze zu entfernen. Kaffeeflecke lassen sich aus Tischwände bei nicht richtiger Behandlung nur sehr schwer entfernen. Bevor man sie in Seifenlauge weicht, läßt man das mit Kaffee beflaute Tischzeug erst einige Stunden in lauwarmem Wasser, dem man ein wenig Borax zugefügt hat, liegen. Nach gründlichem, aber vorsichtigem Ausstreuen wird die Wäsche mit der anderen Tischwäsche weiter behandelt.

Humoristisches

Bedenklicher Fleck. Mutter (Stolz): „... und ob der Pepi fleißig beim Violinspielen ist! Jetzt hat er seit einem halben Jahr Stand“ und — die dritte Geige ist schon hin!“

Guter Empfang. Gastin (als ihr Mann betrunken nach Hause kommt): „Ich bin sprachlos!“ — „Gatte!“ — „Das ist recht, ich hatte eigentlich eine Gardinenpredigt erwartet.“

Vor dem Festingsball. „Sag mal, Gise, küssen einen denn auf so einem Maskenball auch fremde Herren?“ — „Nur fremde Herren.“

Das Koffein. „Du blickst so kritisch, Hans! Woch: teilt Du an meinem Koffein irgend etwas anders?“ — „An nachten Taschen läßt sich doch nichts ändern!“

Samstagsbeilage

zum Pulsniher Tageblatt Nr. 140

Druck und Verlag von G. F. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsniher



Was ist des Menschen Denken?

Ein Labyrinth voll Nacht!
Ach, eines Kindes Macht!
Was ist des Menschen Wissen?
Von einem Meer ein Schäum!
Was ist des Menschen Leben?
Ein kurzer, bunter Traum!

Sonntagsgedanken.

Vielen Menschen unserer Tage ist der Sinn für das Kleine verloren gegangen. Sie möchten gern in allen ihren Unternehmungen sofort große Erfolge sehen, ihr Blick ist auf das Große gerichtet, und dabei übersehen sie die vielen Gelegenheiten, welche das Leben ihnen bietet, aus kleinem Großen zu machen und dabei selber groß zu werden. Und doch ist es eine alte Erfahrung: wer auf das Kleine acht hat, vermag es häufig viel weiter zu bringen als der, der es für nichts achtet. Denn aus kleinem wird Großes, die Lawine in den Bergen beginnt klein und unmerklich; irgendwo ist sich ein geringfügiger Stein; durch seinen Fall reißt er vieles mit sich, das sich zusammenballt und alles, was ihm in den Weg kommt, zerbricht und alles, was ihm in den Weg kommt, zerbricht und alles, was ihm in den Weg kommt, zerbricht.

Dit hat die Achtsamkeit aufs Kleine zum Großen und Großes genährt. Einige Früchte, welche dazu bestimmt waren, in einer Suppe für Geliebte zu kochen, wurden durch die unachtsame Hand der unachtsamen Hausfrau in den Weg des Lebens gebracht. Ein kleiner Stein, der in den Weg des Lebens gebracht wurde, hat den Weg des Lebens verengt und das Leben des Menschen verkürzt.

Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den wir nicht vergessen dürfen. In der großen Welt des Lebens sind wir oft wie kleine Wesen, die in der großen Welt des Lebens sind. In der großen Welt des Lebens sind wir oft wie kleine Wesen, die in der großen Welt des Lebens sind.

Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den wir nicht vergessen dürfen. In der großen Welt des Lebens sind wir oft wie kleine Wesen, die in der großen Welt des Lebens sind.

Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den wir nicht vergessen dürfen. In der großen Welt des Lebens sind wir oft wie kleine Wesen, die in der großen Welt des Lebens sind.

Der Haftbefehl

Aprillstöße von Adolf Hitler (Schluß)

„Und so muß mich mir passieren!“ erregte sich der heimliche Sünder und lüchelte höflich über seine langsam dem Naden zustrebende Stirne: „Es ist einfach zum Durchgehen!“

